Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

Nr. 60.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 12. März

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 11. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Rittmeister a. D. Grafen von der Asseburg zum Hof-Jägermeister zu ernennen; dem Sanitäts-Rath Dr. Laehr zu Asyl Schweizerhof bei Zehlendorf; und dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Oberstadt zu Remagen den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Oberlehrer Dr. Götze am Pädagogium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Dem Gutsbesitzer Hoene zu Chinow, Kr. Lauenburg, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der Landes-Pferdezucht die silberne Gestütmedaille verliehen worden.

Stimmen aus Süddeutschland.

Wir haben bereits in Nr. 54 d. Blts. kurz des Festmahles Erwähnung gethan, welches am 2. März zu München im bayerischen Hofe stattfand und woran außer dem Fürsten Hohenlohe eine große Anzahl von liberalen Abgeordneten und Wahlmännern theilnahm. Es waren hier die hervorragendsten Männer der nationalen Parteien Bayerns, der Mittel- und Fortschrittspartei versammelt und die Reden und Toaste, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, sind mit Rücksicht auf die am 24. Februar im Nordd. Reichstage stattgefundenen Debatten und in Anbetracht der gegenwärtig in Bayern herrschenden Zustände nicht ohne tiefere Bedeutung.

Die Reihe der offiziellen Tischreden eröffnete der Abgeordnete Dr. M. Barth. Er sagte u. A.: „In Bayern haben seit einem Dezennium Regierung und Volksvertretung mit Eifer, Ausdauer und Erfolg zusammengewirkt, um unser Heimathland durch Schaffung freisinniger Institutionen auf eine den Anforderungen des modernen Staates entsprechende Höhe zu bringen; die junge Schöpfung bedarf aber noch sorgsamer und liebevoller Pflege. Der Krieg hat den alten Deutschen Bund glücklich beseitigt, allein der Neubau der deutschen Verfassung, von dem unsere Zukunft abhängt, harrt noch der Vollendung. Nachdem die Welt seit Jahrhunderten kein allgemeines Konzil mehr gesehen, ist ein solches wieder vereinigt, und die Dinge, welche in dieser Versammlung vorgehen, sind geeignet, die Besorgniß erneueter Kämpfe zwischen Staat und Kirche wachzurufen. In einem solchen Momente ist Einigkeit des Volkes in seinem Wollen vor Allem nöthig. Leider aber sieht man das bayerische Volk in diesem Augenblicke in zwei Parteien gespalten, die nach entgegengesetzten Zielen streben. Während die eine Partei den Ausbau des engern und des weitern Vaterlandes nach den Bedürfnissen der Gegenwart auf ihre Fahne geschrieben hat, lebt die andere mehr oder weniger in Reaktionsgedanken und mittelalterlichen Ideen. Wenn auch die liberale Partei die Intelligenz des Bandes entschieden für sich hat, so sind doch numerisch beide Parteien ungefähr gleich stark, so daß selbst das Majoritätsprinzip, auch wenn man ihm eine noch so weit tragende Geltung zumißt, kaum aus dem Wirrsal einen Ausweg bietet. In einer solchen Lage muß man es als ein Glück preisen, daß über den Parteien noch die Krone steht und daß die wogende Brandung nicht verderbenbringend an die Stufen des Thrones schlägt. Uns aber, die wir uns um die liberale und nationale Fahne geschaart haben, muß das Herz höher schlagen, wenn wir sehen, wie unser jugendlicher Monarch die Aufgabe, die eine so erregte politische Zeit an ihn stellt, richtig erfaßt hat und wie er mit klarem Blicke erkannte, auf welche Seite als Bayerns König und als deutscher Fürst die Pflicht ihn ruft." Und so brachte „der beredte Abgeordnete nicht um der Sitte willen allein", sondern aus Bedürfniß seines Herzens dem König Ludwig II. ein Hoch aus, in das alle Anwesenden mit Jubel einstimmten.

Staatsanwalt Wülfert, Vertreter ein Münchens in der bayerischen Abgeordnetenkammer, sprach von der Wichtigkeit der Städte und von deren erfolgreichen Bestrebungen für Freiheit, für Wissenschaft und Kunst, als die Früchte der nationalen, der geistigen und sittlichen Arbeit des Bürgerthums. „Wenn das Land in unseren Gegenden sich schrecken ließ", sagte er, „und theilweise von der Freiheit abfiel, so hat München die Freiheit hoch gehalten. München steht in einem strahlenden Lichte da, es hegt einen nationalen deutschen Sinn, und diesem München voll tüchtiger Kraft, eifrigen Strebens, alter Treue und Sitteneinfalt, voll freien Sinnes und deutschen Geistes ein dreimaliges Hoch!"

Der Abgeordnete Frhr. v. Stauffenberg hob als besonders erfreulich unter den dermaligen Verhältnissen in Bayern das Zusammengehen der beiden liberalen Fraktionen (der Mittel- und Fortschrittspartei) hervor, daß sie sich zuerst in München vereinigt hätten, nicht zu einer Partei, aber um den gemeinschaftlichen Feind vereint zu bekämpfen, wozu sie durch das gemeinschaftliche Ziel berechtigt seien. „Wenn die Stadt belagert ist", sagte er", „muß Jeder an seinem Platze sein, um sie zu retten. Welche Gefahren uns auch von außen oder von innen drohen mögen, bei voller Stärke des Charakters wird man nie unterliegen. Wir wollen unsere Pflicht thun, wie ein edler Patriot (Mathy) ausgerufen hat, wir wollen unsere nationale Pflicht erfüllen, den nationalen Gedanken hochhalten und dahin streben, daß auf den Aschermittwoch ein freudiger Ostertag der Auferstehung Deutschlands folge, eines Deutschlands, das uns groß macht, eines freien Deutschlands, in welchem Bayern eine seiner Bedeutung entsprechende Stelle einnimmt!" Der Redner schloß mit einem Hoch auf die „Gesinnungsgenossen im ganzen Deutschland."

Einen durch den Abgeordneten Kastner auf den Fürsten Hohenlohe ausgebrachten Toast erwiderte letzterer ungefähr mit folgenden Worten: „Sie haben mir nicht nur eine Ehre, sondern auch einen Freundschaftsdienst erwiesen, denn es giebt nichts Erfrischenderes für den, welcher mitten im Kampfe steht, als der ermunternde Zuruf derjenigen, die an dem gleichen Kampfe theilnehmen. Allerdings weiß ich, daß in dieser Versammlung freisinniger Männer manche Meinungsschattirungen vertreten sind, aber ein Gedanke durchdringt und einigt uns alle, und ich will ihn zusammenfassen in die Worte: „Deutschland über Alles!" Das ist das charakteristische Merkmal, welches uns von unseren Gegnern unterscheidet. Wenn diese vor die Wahl gestellt werden, sich zu entscheiden zwischen Deutschland und ihren Sonderinteressen, so entscheiden sie sich gegen Deutschland, wir für Deutschland. Wir sind deshalb ebenso treue Unterthanen unseres Königs, ebenso gute Katholiken und ebenso gute Bürger der Haupt- und Residenzstadt München. Ja, in noch höherem Grade sind wir dies alles, weil wir wissen, daß, wenn jener Kampf Deutscher gegen Deutsche, den unsere Gegner nicht herbeiwünschen, aber wenigstens auch nicht scheuen, ausbräche, wenn Deutschland zu Grunde ginge, auch Bayern verloren wäre; wir wissen, daß die Kirche des deutschen Geistes bedarf, den Schutz Deutschlands nöthig hat, um nicht das zu werden, wozu man sie machen will. Darum stimmen Sie mit mir ein, und der Klang Ihrer Stimme möge weit hinausschallen über die Grenze unseres Landes und alle wahrhaft deutschen Herzen erwärmen, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: „Deutschland hoch!" Lang anhaltender, stürmischer Jubel folgte dieser Rede, der sich noch eine Reihe sympatisch aufgenommener Toaste anschloß. Auch ein Württemberger, der Redakteur Schricker aus Stuttgart, ergriff das Wort und sprach von den Parteiverhältnissen und Parteikämpfen in Württemberg, von der Nothwendigkeit der Unterstützung der Nationalgesinnten dieses Nachbarlandes von Osten und Westen her; er hoffte viel von dem günstigen Winde, der aus Bayern nach Württemberg hinüberwehen würde, und wünschte, daß dieser Wind zum Sturm werde, der in Stuttgart mit einem Sturm von Baden her zusammentreffe und sich zur Windsbraut gestalte, welche die württembergische Kammer reinigend durchbrause und daselbst echtes nationales Leben wecke.

Diese Reden und Toaste sind allerdings nun zunächst keine Thaten, sie mögen auch auf Diejenigen keinen Eindruck machen, welche „für oratorische Eindrücke nicht empfänglich" sind, sie bekunden aber dennoch, daß in den süddeutschen Staaten in weiteren, und zwar in den intelligentesten Kreisen ein reges, nationales Leben herrscht, welches — richtig gepflegt und behandelt — nimmer zu unterdrücken ist.

Fast um dieselbe Zeit, wo das Festmahl im „Bayerischen Hofe" zu München stattfand, erließ der bayerische Landtags-Abgeordnete, Professor Sörgel, im „Hofer Anzeiger" eine Erklärung über die deutsche Frage, worin er namentlich die Unmöglichkeit eines deutschen Südbundes nachwies, einfach, weil die Staaten, welche einen solchen Südbund bilden wollen, gar nicht da sind. Bei einem Südbunde, meint er, müßten doch die zusammentretenden Staaten dem Ganzen zu Liebe einzelne Hoheitsrechte einem aus ihrer Mitte abtreten. Nun solle man aber einmal den grimmigsten Preußenfresser in Württemberg fragen, ob er gesonnen sei, zu Gunsten Bayerns auch nur ein Titelchen seiner Staatssouveränetät aufzugeben. Wenn derselbe keine andere Wahl hätte, würde er Preußen noch tausendmal lieber Konzessionen machen, als Bayern. Und daß in Baden vollends, außer den undeutschen Ultramontanen, kein vernünftiger Mensch daran denke, mit Bayern ein spezielles Bündniß einzugehen, darüber brauche man doch wohl kein Wort zu verlieren. „Die Ultramontanen", sagt Prof. Sörgel, „möchten aus Bayern einen Musterstaat machen, in dem ihr Ideal verwirklicht wäre. Dies ist aber dann nur möglich, wenn Bayern vom übrigen Deutschland sich völlig lossagt. Daher ihr Grimm gegen das Streben nach deutscher Einigung." Mit Bezug auf die mit den Ultramontanen Hand in Hand gehende sogenannte „Volkspartei" äußert sich Prof. Sörgel also: „Wer im Bunde mit den Ultramontanen für die Freiheit wirken zu wollen vorgiebt, ist entweder unzurechnungsfähig oder er hat frivole Hintergedanken".

Auch das bekannte Auftreten des Grafen Bismarck dem Abgeordneten Lasker gegenüber hat in Süddeutschland das nationale Streben nicht zu erschüttern vermocht. Man beklagt auch dort die Heftigkeit des Hrn. Bundeskanzlers, man tadelt die Form, in die er seine nationale Politik zu kleiden beliebte, aber man giebt deshalb die Sache selbst dort im Süden so wenig verloren, wie wir es hier im Norden thun, sondern kämpft unverdrossenen Muthes weiter für die Einigung des ganzen Vaterlandes.

Die Regierung aber muß diese Partei begünstigen, weil sie ihre mächtigste Stütze gegen die „Patrioten" ist, es sei denn, die Regierung wollte sich ins Lager der Ultramontanen be- und damit sich selbst aufgeben. Die Wahl des Grafen Bray zum Minister des Auswärtigen zeigt, wie tüchtig der König ringt, um diese Klippe zu vermeiden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. März. Es ist schon vor einiger Zeit in den Blättern erwähnt worden, daß der Bischof von Hildesheim von Rom aus einen Glückwunsch an den König zum Neujahrsfeste gerichtet hat und im Allgemeinen ist auch schon der Inhalt der Rückäußerung des Königs angegeben worden. Da indeß dieses Schreiben nach mehreren Richtungen hin, namentlich auch in Bezug auf die Stellung zum Konzil bemerkenswerth ist, so dürfte wohl noch der bisher nicht bekannt gewordene Wortlaut der k. Antwort von Interesse sein. Derselbe lautet: „Es hat mir eine besondere Freude gemacht, daß sie auch aus der Ferne und gerade von Rom aus in Ihrem und Ihres Kapitel Namen so herzliche Glückwünsche zum Neuen Jahr für mich und mein Haus mir ausgesprochen haben. Ich erwidere sie von Herzen für Sie und Ihre ganze Diözese und bitte Gott mit Ihnen, daß er das Vaterland segnen und auch über meine treuen Absichten für das Wohl desselben nach seiner Weisheit walten möge. Ich vertraue darauf, daß Ihre und Ihrer Brüder Wirksamkeit mich dabei unterstützen und helfen werde, das Werk des Friedens zu fördern, der uns überall und besonders auf religiösem und kirchlichem Gebiete so nöthig ist und zu dessen Erhaltung Gott auch die Arbeiten des Konzils, an dem Sie jetzt Theil nehmen, hinleiten möge." — Aus dem Handelsministerium ist jüngst eine Verfügung ergangen, welche auf das Verhältniß der Bahnarbeiter bei den Eisenbahnen Bezug hat und große Beachtung verdient. Bekanntlich hat der Handelsminister von jeher es sich angelegen sein lassen, den Mißbräuchen des Entreprisenwesens bei den Eisenbahnbauten, soweit die Kompetenz der Staatsaufsichtsbehörde es gestattet, entgegenzutreten. Die erwähnte Verfügung stellt nun den Grundsatz auf, daß die Eisenbahngesellschaften in allen Fällen wegen mangelnder und nicht rechtzeitiger Zahlungsleistung von Seiten der Bau-Entrepreneurs an Eisenbahnarbeiter in Anspruch zu nehmen sind. Es wird in der Verfügung bestimmt ausgesprochen, daß nach den Grundsätzen der Verordnung vom 21. Dezember 1846, welche mit Gesetzeskraft das Verhältniß der Eisenbahn-Unternehmer zu den Eisenbahnarbeitern regelt, die Eisenbahngesellschaften bezüglich der Verträge, welche die Entrepreneurs mit den Arbeitern abschließen, diesen Arbeitern gegenüber, im Falle deren Nichtbefriedigung durch die Entrepreneurs als Auftraggeber der letzteren zu betrachten und daher nicht etwa blos als Bürgen, sondern als Selbstschuldner für die richtige und prompte Bezahlung der Arbeitslöhne verpflichtet sind. Um diesen Verbindlichkeiten nachzukommen, sind auch die Eisenbahngesellschaften verpflichtet, durch geeignete Kontrolemaßregeln sich die Gewißheit zu verschaffen, daß von Seiten der Entrepreneurs das geeignete Verfahren innegehalten wird. Von dieser Verfügung, die übrigens durch einen speziellen Fall veranlaßt worden, ist allen Eisenbahn-Direktionen und Kommissariaten Mittheilung gemacht worden, mit dem Bemerken, daß Eisenbahn-Gesellschaften, welche bei ihren Bau-Ausführungen nicht nach den vorbezeichneten Grundsätzen verfahren sollten, zur Beobachtung derselben durch die k. Bezirksregierungen zwangsweise angehalten werden sollen. — Als eine anderweite Bethätigung der Fürsorge des Handelsministers auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens kann eine Verfügung angesehen werden, durch welche der Minister die k. Regierungen veranlaßt, sich über die Frage der Coupé-Heizung in Winterszeiten auszusprechen, und namentlich Vorschläge über eine geeignte Durchführung der Wagenheizung zu machen, wobei hervorgehoben wird, daß eine Heizung der Wagen sämmtlicher vier Klassen geboten erscheine. Es wird eine baldige Berichterstattung der Regierungen zur Pflicht gemacht, damit die entsprechenden Einrichtungen bis zum Beginn des nächsten Winters getroffen werden können. — Wiederholt sind von Seiten der Feuerversicherungsgesellschaften Anträge gestellt worden, welche der Aufsichtsbehörde als Aufgabe zuweisen, über die Aufbewahrung von Petroleum auf den Bahnhöfen u. s. w. eine strengere Kontrole üben zu lassen. Der Handelsminister hat es zwar nicht für angemessen erachtet, auf die von den einzelnen Antragstellern formulirten Vorschläge einzugehen, hat aber die Eisenbahnverwaltungen zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Angelegenheit aufgefordert. — Aus Schlesien wird berichtet, daß von den ursprünglichen 5000 Bergleuten, welche die Arbeit im waldenburger Revier eingestellt hatten, alle bis auf etwa 500 ihre Beschäftigung wieder aufgenommen haben. Die Zahl der Rückständigen, welche zum großen Theil nach andern Gegenden Deutschlands verzogen waren, mindert sich aber von Tag zu Tage, weil viele derselben eines Bessern belehrt, auch jetzt noch in die Heimath zurückkehren. — Der Großherzog von Oldenburg und Gemahlin werden sich demnächst wahrscheinlich noch vor der letzten Woche des Monats nach Italien und zwar zunächst zu ihren beiden Söhnen nach Nizza begeben. Die Abwesenheit von Oldenburg wird etwa 6—8 Wochen dauern und gedenkt der Großherzog von Nizza noch nach Florenz und Rom zu gehen und in letzterer Stadt die Osterfeiertage zuzubringen. — Im dänischen Reichstage, dessen Verhandlungen bis jetzt ohne besonderes Interesse für uns in Deutschland waren, wird demnächst über die künftige Stellung der Insel Island in der dänischen Monarchie verhandelt werden, was insofern für uns einige Bedeutung haben mag, als von einigen Blättern Preußen mit der Sache in Verbindung gebracht worden ist. Preußen soll nämlich nach

diesen Angaben selbst nach der Erwerbung der Insel streben. Woher man das haben mag, ist unerfindlich, vielleicht aus der Luft.

⊙ **Berlin**, 11. März. Berichterstatter sind in einer Zeit schwankender Entschließungen und wechselnder Situationen immer in einer üblen Lage, weil sie sich auf den augenblick-blicklichen Eindruck und auf das, was ihnen im Augenblick des Schreibens an Information zu Gebote steht, nicht unbedingt verlassen können. Bis das geschriebene Wort an Ort und Stelle reift, hat sich die Situation geändert und das geflügelte Wort des Telegraphen hat die erstere Mittheilung bereits überholt und widerlegt. So ungefähr ist es sämmtlichen hiesigen Berichterstattern mit dem Lehndorffschen Antrag gegangen, bei dessen Verwerfung nicht diese Thatsache an sich — da dazu irgend eine unberechenbare Stimme genügte —, sondern der von dem Bundeskanzler erhobene Widerspruch das Merkwürdigste war. Daß Graf Lehndorff nicht den Antrag aus heiler Haut, sondern in wohlbewußter Uebereinstimmung mit dem, was man in Regierungskreisen für zweckmäßig und opportun hielt, gestellt hatte, ist so selbstverständlich, daß auch die nachträgliche Gegnerschaft des Grafen Bismarck uns nicht vom Gegentheil überzeugen wird. Was diesen gleichwohl bewog, sich gegen den Antrag zu erklären, muß dahingestellt bleiben, möglicherweise hofft Graf Bismarck — und die Hoffnung ist vielleicht gar nicht so ganz eitel — daß es durch eine entgegenkommende Haltung der Regierung in Betreff der übrigen Differenzpunkte, namentlich in Betreff der politischen Vergehen doch noch gelingen werde, von den ursprünglichen Gegnern der Todesstrafe einige zu gewinnen, welche im Interesse des Zustandekommens des in den übrigen Punkten wesentlich verbesserten Gesetzes nunmehr auch für die Todesstrafe stimmen würden. Daß der Bundesrath sich nicht auf eine hartnäckige Unnachgiebigkeit bei allen Differenzpunkten steifen kann, ist an sich, und namentlich wenn man die bei Berathung der Zuchthausstrafe und der politischen Vergehen gefallenen Aeußerungen in Betracht zieht, klar genug, eine Chance für das Zustandekommen des Strafgesetzbuches liegt also unter allen Umständen nur in einem gewissen Grad von Nachgiebigkeit und mit dieser Einschränkung, die also die Nachgiebigkeit hinsichtlich des eigentlichen punctum saliens der Todesstrafe allerdings grade ausschließt, scheint uns das, was hinsichtlich eines anzubahnenden Kompromisses hier und da angedeutet war, keineswegs ganz außer aller Berechnung, zu liegen. Auch die Argumente des Grafen Schwerin, übrigens keines Freundes der Todesstrafe — wie unrichtig angegeben, — gegen den Antrag des Grafen Lehndorff nahmen einen vermittelnden Standpunkt ein, der allerdings, insofern er die Anhänger der Todesstrafe durch die weitere Berathung zu überzeugen hoffte, auf ziemlich schwachen Füßen steht. Sonderbarerweise hatten übrigens auch die entschiedenen Liberalen, wie v. Hennig die Stimmung für den Antrag verloren, man fürchtete hier offenbar irgend eine unvermuthete Ueberraschung durch ein kompaktes Auftreten der Konservativeu. — Ueber die Abhaltung der außerordentlichen Session des preußischen Abgeordnetenhauses gehen die Mittheilungen ebenfalls auseinander. Während auf der einen Seite auch der „Magd. Z." und anderen Blättern bestätigt worden ist, daß, wie ich Ihnen kürzlich schrieb, die Regierung ihre früher angekündigte Absicht aufgegeben habe, wird auf der anderen Seite das Gegentheil, namentlich mit Rücksicht auf die Finanzlage und die nothwendige Beschaffung der Betriebsfonds versichert. Auf Letzteres hatte bekanntlich schon im Anfang der Session des Abgordnetenhauses Camphausen hingewiesen, und das allerdings als ein Argument bezeichnet, welches die Abhaltung einer außerordentlichen Session angezeigt erscheinen lasse. Indessen wurde, wie gesagt, nicht allein bezweifelt, sondern in unterrichteten Kreisen bestimmt behauptet, daß die Mehrheit des Staatsministeriums gegen die Abhaltung einer außerordentlichen Session gestimmt sei, was freilich bei einem bestimmt erhobenen Widerspruch des Finanzministers schwerlich den Ausschlag geben würde. — Im Ministerium des Innnern wird gegenwärtig an einer umfassendeu Vorlage über den Nothstand in Ostpreußen gearbeitet, zu welchem das statistische Büreau die Materialien zu liefern hat, Ob dasselbe in Verbindung mit irgend einer dem Landtag eventuell zugedachten Finanzvorlage steht, ist mir zur Zeit noch unbekannt.

♋ **Berlin,** 11. März. [Vertagung des Reichstags. Das Gesetz über die Aktiengesellschaften. Unterstützungswohnsitz. Entwurf betr. den Schutz des Autorenrechts. Interpellation bezüglich der Gewerbeordnung. Prämienanleihen.] Der Graf und die Gräfin Bismarck haben nunmehr Einladungen an die Mitglieder des Reichstages erlassen, wonach ihre Salons vom 12. März bis zum 9. April an jedem Sonnabend Abends 9 Uhr für die Abgg. geöffnet sind. Da mit dem 9. April die Charwoche beginnt, so setzt man voraus, daß mit diesem Tage bereits der Schluß oder die kurze Vertagung des Reichstags eintreten wird. Man hält es nach dem jetzigen Stande der Arbeiten jedoch nicht für unmöglich, die Geschäfte des Reichstages innerhalb dieser vierwöchentlichen Frist abzuwickeln, vorausgesetzt, daß das Material nicht erheblich erweitert wird. Nach dieser Richtung hin möchte dann wohl kaum das Gesetz über die Festungsrayons und über die Aktiengesellschaften noch in dieser Session an den Reichstag gelangen; über das erstere hat sich der Ausschuß des Bundesrathes noch schlüssig zu machen, und das Aktiengesellschaftsgesetz ist bekanntlich zu nochmaliger Revision an das preuß. Justizministerium zurückgelangt. Wie man hört, ist sofort mit den erforderlichen redaktionellen Abänderungen des Entwurfes vorgegangen, welcher, wie beabsichtigt wird, in Kurzem den Bundesrath wieder beschäftigen soll. Bezüglich der Kommissionsarbeiten des Reichstags ist zu melden, daß die Kommission für den Entwurf, betr. den Unterstützungswohnsitz gestern Abend in dreistündiger und heute Vormittag in fast fünfstündiger Sitzung die Vorlage bis zu § 11 des Präsidialentwurfes durchberathen hat. Als Resultat der Berathung ist zu bezeichnen, daß der Unterstützungswohnsitz durch Abstammung, Verehelichung und Aufenthalt von 3 Jahren vom 24. Lebensjahre an gerechnet, gewonnen werden kann. Ueber die Frist, in welcher der Unterstützungswohnsitz verloren wird, ist durch diese Annahme noch nichts präjudizirt. Es ist ferner festgestellt, daß die Versorgung der Heimathslosen an dem Orte ihrer Hilfslosigkeit eintritt, ohne daß ein Anspruch an den Heimathsstaat gesichert wird. Ueber Art und Einrichtung der Ortsarmen- und Landarmen-Verbände bestimmen die Landesgesetze ebenso wie über Beihülfe der letzteren an erstere. An Stelle der Landarmen-Verbände kann auch der Staat eintreten. Selten hat eine Materie so viel Widerspruch gefunden, wie dies Gesetz, und es werden wohl noch manche anstrengende Sitzungen nöthig sein, um die Arbeiten der Kommission zum Abschluß zu bringen, und auch dann bleibt das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session immer noch zweifelhaft. Vielfache Anerkennung findet übrigens der große Eifer der hamburgischen Mitglieder der Kommission, Heinrichsen und Richter, um unbeschadet der Bundesinteressen, welche das Gesetz in das Auge faßt, die großen Nachtheile auszugleichen, welche der Entwurf allerdings für das Hamburgische Gemeinwesen im Gefolge hat. — Die freie Kommission über den Entwurf betr. den Schutz des Autorenrechtes hat sich über eine Anzahl von Anträgen verständigt, die bis § 17 reichen. Den Schutz des Gesetzes gegen Nachdruck will die Kommission für die Lebensdauer des Autors und 10 Jahre nach dem Tode gewähren. Erwächst hierdurch nicht eine Frist von 40 Jahren seit dem Erscheinen des Werkes, so verlängert sich die Frist nach dem Antrag der Kommission bis zu dieser Zeitdauer, jedoch nicht über 30 Jahre nach dem Tode des Autors hinaus. Man glaubt, daß die Plenarberathung des Entwurfes, die Verweisung desselben an eine Kommission zur Folge haben werde. — Die gestern avisirte Interpellation bezüglich der Gewerbeordnung ist von dem Dr. Hirsch und Genossen eingebracht und zerfällt in folgende Anfragen: 1. wird noch in dieser Session gemäß der Resolution des Reichstages zu § 141 der Gewerbeordnung ein Gesetzentwurf über Normativbedingungen für die Errichtung von Kranken-, Hülfs- und Sterbekassen für Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter vorgelegt werden? — 2. hat der Hr. Bundeskanzler nach Reichstagsbeschluß vom 29. Mai v. J. eine amtliche Untersuchung über den Einfluß der Zuchthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter im Norddeutschen Bunde angeordnet, und wird das Resultat derselben dem Reichstag noch in dieser Session mitgetheilt werden? 3) Wird ein Gesetzentwurf über die Haftpflicht des Unternehmer für Leben und Gesundheit der Arbeiter in Bergwerken noch in dieser Session vorgelegt werden? 4) Wann wird die Bestimmung des § 155 Alinea 2 der Gewerbeordnung, betr. die Bezeichnung der höheren und unteren Verwaltungsbehörden, Gemeindebehörden u. s. w. in den einzelnen Bundesstaaten zur Ausführung gelangen?" Diese Interpellation, welche auch von Mitgliedern der national-liberalen Partei unterzeichnet ist, dürfte möglicherweise in der morgenden Sitzung schon zur Verlesung gelangen. — Wir haben vor längerer Zeit bereits gemeldet, daß der Abg. Braun (Wiesbaden) mit der Einbringung eines Antrages über Normativbedingungen hinsichtlich der Prämienanleihen umgehe; wie wir hören, schweben darüber augenblicklich Verhandlungen, wonach diese Angelegenheit sehr bald an den Reichstag gelangen wird.

△ **Berlin,** 11. März. [Lebensversicherung der Post-Unterbeamten.] Um den Post-Unterbeamten die Fürsorge für das Loos ihrer Familie zu erleichtern, hatte das preuß. General-Postamt im Jahre 1867 mit einer hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft ein Abkommen getroffen, durch welches denjenigen Post-Unterbeamten, die ihr Leben bei derselben unter amtlicher Vermittelung versichern wollen, nicht unerhebliche Erleichterungen bei Entrichtung der Versicherungs-Prämien verschafft wurden, indem die Prämienhöhe herabgesetzt ist und die Postverwaltung aus ihrem Unterstützungsfonds Beihilfen gewährt, so daß von den bezeichneten Beamten selbst nur 3/4 des Prämienbetrages zu zahlen sind, wobei noch die Vergünstigung einer monatsweisen Ratenzahlung eintritt. Es wurde außerdem noch mit einer anderen preuß. Lebensversicherungsgesellschaft ein ähnliches Abkommen, und als die Postverwaltung sich über den ganzen Norddeutschen Bund ausdehnte, auch mit zwei nichtpreußischen aber im Norddeutschen Bunde domizilirenden Versicherungsgesellschaften vereinbart. Es ist von der Postverwaltung ein Reglement entworfen, durch welches die nöthige Fürsorge getroffen ist, daß die Versicherungssumme auch wirklich der Familie des Versicherten zu Gute kommt. Die Versicherungen erfolgen zu Beiträgen von 100, 200, 300, 400 und 500 Thlrn. und zwar durchweg in Hinblick auf die bei eintretender Pensionirung sich ergebende Einkommenverringerung der Versicherten, mit abgekürzter Prämienzahlung dargestellt, daß die Beitragsleistung mit dem 60. resp. 65. Lebensjahre der Versicherten aufhört. — Von Beginn der Einrichtung bis zum Schlusse des Jahres 1869 waren durch Vermittelung der Postverwaltung 1073 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 424,500 Thlr. abge-

---

Leidensgeschichte des Postsekretärs Elend.

(Fortsetzung.)

An den Post-Inspektor Packan hierselbst.

Ex officio!

Sie erhalten hiermit die Weisung, sich Angesichts dieses nach Mittelfingen zu verfügen, um gegen den dort fungirenden Postsekretär Elend eine Disziplinar-Untersuchung zu eröffnen.

Denselben hat der Geist der Insubordination dahin gebracht, dem Oberpostamt allen Ernstes zuzumuthen, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, postalische Gegenstände humoristisch behandelt in den (horribile dictu!) Düsseldorfer Monatsheften oder andern, für die Würde dieses Instituts gleich unpassenden Organen zu veröffentlichen.

Ein solches Ansinnen giebt zu dem Verdachte hinlängliche Berechtigung, daß der ꝛc. Elend die Grenzen der amtlichen Würde bereits hinter sich hat, um den voraussichtlich abschlägigen Bescheid des Ober-Postamts auf sein wahnsinniges Gesuch noch abzuwarten, sondern daß derselbe schon seine unwürdige literarische Thätigkeit begonnen hat.

Die seit einiger Zeit in den Fliegenden Blättern erschienenen Piecen postalischer Natur (Postillon Möros, Postsekretär Frivol und Postinspektor Kniffikus), welche unverkennbar von einem Beamten herrühren, steigern den Verdacht des Ober-Postamts hinsichtlich der Autorschaft des ꝛc. Elend zur moralischen Ueberzeugung.

Sie werden deshalb autorisirt, die Untersuchung gegen den ꝛc. Elend unter polizeilicher Assistenz durch Vornahme einer Haussuchung einzuleiten, die Ihnen höchst wahrscheinlich hinlängliches Material liefern wird, die Suspension vom Amte über den ꝛc. Elend vorläufig auszusprechen.

Das über die Haussuchung sprechende Protokoll, welches eine detaillirte Zusammenstellung der vorgefundenen corpora delicti enthalten muß, ist nebst einem gutachtlichen Bericht über den Gesammtcharakter des ꝛc. Elend umgehend hierher zur weiteren Beschlußnahme resp. Bestätigung der verhängten Suspension einzureichen.

Dittelfingen, den 20. August 1857.

Ober-Postamt.

Klotz.

Mittelfingen, den 25. August 1857.

Bericht des Postinspektors Packan, die Untersuchung gegen den Postsekretär Elend in Mittelfingen betreffend.

In Erledigung des hohen Dekrets vom 20. hujus erlaube ich mir, dem Oberpostamt beifolgend die Verhandlung vorzulegen, welche ich in der Wohnung des Postsekretärs Elend bei Gelegenheit der gemäß erwähntem hohen Dekret vorgenommenen Haussuchung niedergeschrieben habe.

Wie das fürstliche Oberpostamt aus dem Inhaltsverzeichniß hochgeneigtest ersehen wolle, lieferten die vorgefundenen Gegenstände nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten keineswegs hinlängliches Material zur Verhängung der Suspension über den ꝛc. Elend. Die vorgefundenen Schriftstücke bekunden eine harmlose Beschäftigung mit der materiellen Noth der Zeit und mit den Mitteln zur Abhilfe. Allerdings legen die sub 3 und 4 vorgefundenen Poeme Zeugniß von der Unzufriedenheit des Autors mit seiner dienstlichen Stellung ab, enthalten jedoch kein strafbares Moment.

Die Urtheile seiner hiesigen Vorgesetzten und Mitarbeiter lauten günstig für den ꝛc. Elend.

Derselbe befindet sich in einer sehr gedrückten Lage, da er die unterste Gehaltsstufe, 20 Fl. monatlich, noch nicht überschritten hat und von diesem geringen Gehalt durchgängig Abzüge für Ordnungsstrafen erleiden muß, welche er sich größtentheils dadurch zuzieht, daß er die Kontrolbeamten durch Verantwortungen voller Sarkasmen erbittert.

Trotz der großen Noth, in der sich der ꝛc. Elend fortwährend befindet, hat derselbe übrigens seinen Dienst ebenso regelmäßig besorgt, als er leider auch die Unart eines leichtfertigen Mutterwitzes und die einer frivolen Weltanschauung entspringende humoristische Behandlung der ernstesten Dinge nicht abzulegen vermochte. Im Gegentheil haben sich diese Charakterfehler bei ihm in letzter Zeit durch die Einwirkungen des Mangels zu einer Art Galgen-Humor entwickelt, der allerdings der Würde des Dienstes etwas zu vergeben geeignet scheint, sonst aber mehr harmlos als gefährlich ist. Ich halte dafür, daß ꝛc. Elend in reiferen Jahren, wo sich die erwähnten Auswüchse verlieren, ein sehr brauchbarer Beamte werden kann. Ob er die von dem Fürstl. Ober-Post-Amt genannten Piecen in den „Fliegenden Blättern" verfaßt hat, konnte ich nicht ermitteln, da er jede Auskunft darüber verweigerte, halte es aber für wahrscheinlich, da seine Schreibart unverkennbare Aehnlichkeit mit jenen Darstellungen hat.

Da jene Schilderungen indessen Uebertreibungen bespötteln, durch die sich keine Verwaltung getroffen fühlen kann, ohne sich gleichzeitig eine Blöße zu geben, so halte ich es, meine Inkompetenz reservirend, für das Beste, jene Blasphemieen zu ignoriren, bis sich in Betreff der Autorschaft des ꝛc. Elend gravirendere Indizien ergeben.

ꝛc. Elend wohnte auf einer Dachstube im dritten Stockwerck, zu der man mittelst einer Strickleiter gelangte und außer den Uniformstücken, welche er auf dem Leibe trug, fand sich kein einziges Kleidungsstück und überhaupt Nichts als Skripturen vor. Bei diesem Grade der Noth eine so ehrenhafte Gesinnung, wie sie aus dem ganzen Wesen des ꝛc. Elend hervorleuchtet, zu bewahren, erheischt moralische Stärke, die für seine durch äußere Umstände erzeugte Neigung zu pessimistischen Witzen Duldung beanspruchen darf, weshalb ich auch Anstand nahm, die Suspension über ihn zu verhängen, hingegen nicht umhin kann, seine wirklich desolate Lage hochgeneigter Rücksichtsnahme bestens anzuempfehlen.

Hätte mir die Persönlichkeit des ꝛc. Elend nicht volle Bürgschaft für das Gegentheil gewährt, so würden vielleicht die sub Nr. 6 und 7 registrirten, bei ihm aufgefundenen Brochüren den schlimmen Gedanken in mir erzeugt haben, ꝛc. Elend beabsichtige einmal in Begleitung von Postgeldern das Eldorado schiffbrüchig gewordener Kontinentalen aufzusuchen.

Die weiteren Maßnahmen in dieser Sache stelle ich dem weisen Ermessen eines Fürstl. Ober-Post-Amts gehorsamst anheim.

Der Post-Inspektor
Packan.

(Schluß folgt.)

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

VI.

Das größte Portemonnaie hat nach dem schönen Volksliede bekanntlich Ladewig, aber der kranke Mann, dessen Wappen der Mond im letzten Viertel ist, muß doch auch heidenmäßig viel Geld besitzen, denn nicht allein daß die zahlreichen Damen seines Hofes ein sehr respektables Taschengeld beziehen, hat er auch die schlechten Panzerschiffe, die er dem Khedive durch moralischen Druck abgepreßt, mit fünf Millionen Thalern baar bezahlt, um sie im goldenen Horn ankern zu lassen. Zwölf neue Boote, die Kanonen tragen sollen, sind für fernere sechs Millionen bestellt, und — eine neue Anleihe schwebt in der Luft, um alte Schulden durch neue zu bezahlen. Der arme Khedive, über dem das Damoklesschwert der Absetzung schwebt und dem dies irae, dies illa in angenehme Perspektive gestellt ist! Doch er verliert den Muth nicht, wenn auch seine Kasse leer ist und sein Kanal voll, nämlich von Sand; er hegt noch Kolonisationspläne für germanische Weltbürger, wenn auch Hans Wachenhusen sich von ihm losgesagt hat, und er wird Egypten in das rechte Lichte setzen vor aller Welt. In demselben Augenblick, wo Garibaldi seine verfehlte Existenz eingesehen, die Karriere eines Romanschreibers eingeschlagen hat und durch seinen Roman „das Regiment des Mönches" mein Mitarbeiter am Hausfreund geworden ist, hat der Beherrscher des Nil meine berühmte Landsmännin Luise Mühlbach (Frau Professor Mundt) mit einer äußerst schmeichelhaften Einladung nach dem Lande der Pharaonen beehrt, um dort die Vorstudien zu einem Werke über diese „nette Gegend" anzustellen. Hoffen wir, daß die verehrte Frau der Einladung Folge giebt und zu den fast zweihundert Bänden aus ihrer unerschöpflichen Feder noch ein pyramidales Werk von einigen Büchern hinzufügt. „Der Khedive und sein Hof", würde ich mir erlauben, meiner verehrten Frau Kollegin als Gesammttitel vorzuschlagen in Analogie ihrer früheren Arbeiten, „in fünf Abtheilungen." Erste Abtheilung in 3 Bänden: Pharao und seine Zeit oder das Geheimniß des alten Krokodils.

schlossen worden und befanden sich noch Anfangs dieses Jahres 1010 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 398,400 Thlr. in Kraft.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht die Instruktion zur Ausführung des Gesetzes, betr. die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. Dez 1869.

— Wie der „B. B. Z." in bestimmter Weise mitgetheilt wird, fühlt sich der Handelsminister Graf Itzenplitz körperlich so leidend, daß er dadurch bewogen worden ist, den Entschluß, von seinem Amte zurückzutreten, zu erkennen zu geben.

— Der Oberst und Mitglied des badischen Kriegsministeriums, Schuberg, hat sich nach Erledigung seiner dienstlichen Angelegenheiten nach Karlsruhe zurückbegeben.

Thorn, 9. März. Eine Affaire, welche zwischen dem Gymnasial-Direktor Lehnerdt und dem Oberlehrer Prof. Dr. Hirsch vorgefallen ist, ist zur öffentlichen Kunde gelangt und wacht keine geringe Sensation, weil sie dem toleranten und freisinnigen Charakter der hiesigen Bevölkerung widerspricht. Die „Danz. Z." berichtet darüber:

Der Direktor L. wollte dem Prof. Dr. H. über sein öffentlich bekundetes Interesse für den hiesigen Protestanten-Verein amtliche Vorhaltungen machen, welches Ansinnen dieser zurückwies, indem er das Recht des Direktors hierzu, was er auch zu Protokoll erklärte bestritt. Der Direktor L. brachte diesen Vorfall mit Wissen des Oberlehrers Dr. H. amtlich zur Kenntnißnahme des Provinzial-Schul-Kollegiums. Dieses soll nur, wie wir vernehmen, an den Prof. Dr. H. reskribirt haben, daß der Direktor nach §§ 29 und 30 der Instruktion für Gymnasial-Direktoren nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, die Lehrer darauf aufmerksam zu machen, was ihrer Achtung bei den Schülern und deren Eltern Eintrag thun könnte und falls seine Vorstellung nichts fruchten sollte, darüber an die besagte k. Behörde zu berichten. Ein solcher Fall liege auch hier vor, denn es sei nicht angemessen, daß ein Lehrer in einer die religiösen Streitigkeiten berührenden Angelegenheit öffentlich, und zwar als Redner Partei nähme, weil das die Schüler aufregen und bei deren Eltern Anstoß erregen könnte. — Wir bemerken hierzu, daß wir nicht gehört haben, die Parteinahme des Genannten für den hiesigen Protestantenverein habe unter den Schülern irgend eine Aufregung verursacht, aber aus eigener Wahrnehmung wissen wir, daß das gedachte Auftreten des Prof. Dr. H. den Dank und die Zustimmung der gebildeten Bewohner aller Konfessionen, auf deren Ansicht ja in dieser Sache nur Gewicht zu legen ist, gefunden hat und findet. Andererseits hat gerade das Verfahren des Direktors Lehnerdt auf alle Kreise der Bevölkerung die Wirkung gehabt, die nach seiner Annahme das Auftreten des Prof. H. gehabt haben sollte. Auch will man wissen, die vorgenannte k. Behörde habe es übel vermerkt, daß sie vom Direktor durch seine amtliche Anzeige in eine peinliche Situation versetzt worden sei.

Königsberg. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung theilte der Vorsteher Hr. Dickert eben von der in Angelegenheit der städtischen Kriegsschuld unternommenen Reise nach Berlin zurückgekehrt, mit, daß die Denkschrift nicht allein dem Könige, dem Kronprinzen sämmtlichen Ministern, sondern auch mehreren ferner stehenden Herren, welche sich ebenfalls für die Sache interessiren könnten, übergeben worden und die Deputation überall mit Wohlwollen aufgenommen worden ist, namentlich aber von dem Könige. Derselbe sagte, er habe zwei Mal Gelegenheit gehabt, in dieser Angelegenheit sein Votum abzugeben, im Jahre 1822 in einer Staatsraths-Sitzung, alsdann später im vereinigten Landtage und in beiden Fällen habe er sich zu Gunsten der Stadt ausgesprochen. Seine Ansicht habe sich auch bis auf den heutigen Tag nicht geändert, jedoch könne er ein bindendes Versprechen nicht abgeben, einmal wolle er die Entscheidung des Ministers abwarten, und dann sei er kein absoluter Herrscher, so daß ein gesetzgeberischer Act erforderlich sein wird, wenn der Wunsch, die Stadt von der Kriegsschuld zu befreien, erfüllt werden soll. Auch der Kronprinz nahm die Deputation und die von ihr überreichte Denkschrift sehr freundlich entgegen, ohne sich bestimmt in der Sache auszusprechen. Die Deputation hat auch einige Minister gesprochen, andere nicht; der Finanzminister ist der einzige, der sich der Deputation gegenüber sehr reservirt gehalten hat, indem er erklärte, in der Sache nicht informirt zu sein, so daß auch an seiner Statt der Minister des Innern dem Könige den verlangten Bericht erstatten wird. Im Allgemeinen theilte Herr Redner mit, die Deputation habe überall ein freundliches Entgegenkommen gefunden, nirgends ist sie auf Widerspruch gestoßen, so daß er persönlich sagen kann, er habe bei dieser Mission ein gewisses gutes Vertrauen auf das Gelingen der Sache gewonnen. (K. H. Z.)

Bochum, 5. März. Am 26. des vorigen Monats verließ uns die zum Zwecke der Untersuchung eingesetzte Militär-Untersuchungskommission, soweit sie aus fremden Mitgliedern bestand. Die inkriminirten Aerzte wurden am 28. v. Mts. nach Hannover und Köln abgeholt. Jedenfalls werden sie wohl am schwersten zu büßen haben — man hört von einer Strafe bis zu 10 Jahren, — während sonst die Untersuchung nicht so ergiebig gewesen sein soll, wie es der erste Anschein und die vielen umgehenden Gerüchte erwarten ließen.

Hamburg, 11. März. (Tel.) Der Verwaltungsrath der Hamburg-Amerikanischen Packetdampfschifffahrts-Gesellschaft setzt die Dividende für 1869 auf 15 Prozent fest.

Darmstadt, 11. März. (Tel.) Die Abgeordnetenkammer nahm den Antrag des Abg. Dumont mit allen gegen 5 Stimmen an, die Regierung um den Erlaß einer Städteordnung zu ersuchen. — Erzherzog Albrecht wird zum Besuche am hiesigen Hofe erwartet. Derselbe soll, soviel bis jetzt bestimmt ist, Sonntag Nachmittag hier eintreffen.

Oesterreich.

Wien, 9. März. Die Wahlreform und in ihr die Groß-Grundbesitzer-Frage beschäftigt, der „N. Fr. Pr." zufolge, die parlamentarischen Kreise in ausnehmender Weise. Das neueste Projekt, mit dem man sich in Regierungskreisen trägt, um der abnormen Zahl von 110—120 Großgrundbesitzern, wie sie sich bei der Verdoppelung in den Gruppen herausstellen würde, auszuweichen, ist der bereits vor Monaten von anderer Seite angeregte Gedanke, den Großgrundbesitz dadurch zu entschädigen, daß man ihm ähnlich wie in der preußischen ersten Kammer eine bestimmte durch Wahl zu besetzende Anzahl von Sitzen im Herrenhause anweist, wobei jedoch der übrige Organismus des Herrenhauses unverändert bliebe. — Wie der „Presse" aus Prag telegraphirt wird, ist die Mittheilung des „Pester Lloyd", daß die Deutschen die jungczechischen Kandidaten in gemischten Wahlorten zu unterstützen beabsichtigen, eine pure Erfindung.

Wien, 11. März. (Tel.) Baron Erlanger, Chef des Frankfurter Bankhauses, der in Geschäftsangelegenheiten hier anwesend ist, wurde heute vom Kaiser in einer längeren Privat-Audienz empfangen.

Pest, 8. März. Ist der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte der Abg. Miletics den Ministerpräsidenten und Finanzminister, ob es wahr sei, daß die Kosten des dalmatinischen Aufstandes zu den gemeinsamen gerechnet werden, wie dies wiener Blätter melden. Der Ministerpräsident Graf Andrassy antwortet, daß in dieser Angelegenheit noch nicht einmal Verhandlungen gepflogen wurden. — Der in Pest verhaftete Agitator Raspe ist an die Grenze nach Bruck an der Leitha gebracht und dort durch die zwei pester Sicherheitskommissäre, welche ihn eskortirten, hart an der österreichischen Grenze auf freien Fuß gesetzt. Ob Raspe auf österreichischem Boden durch die Polizei angehalten wurde, wissen die Kommissäre nicht, da sich dieselben nach der Freilassung Raspes sofort umwendeten und den Rückweg antraten.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die Ernennung eines Zivilgouverneurs für Algerien ist, wie der „Köl. Ztg." geschrieben wird, nun beschlossene Sache, und man nennt die Herren Béhic und Lehon als diejenigen Persönlichkeiten, welche am meisten Aussicht haben. Auch vom Prinzen Napoleon wird gesprochen, doch ist das bloß leeres Gewäsch, der Prinz denkt nicht daran, eine amtliche Stellung einzunehmen. Den Plan zu einer Reise nach Egypten hat er vorläufig nur wegen der römischen Angelegenheiten aufgegeben. Der Kaiser hat heute aus Anlaß der bevorstehenden Großjährigkeitserklärung des kaiserlichen Prinzen eine Reihe von Militärbeförderungen und Militär- wie Zivilbegnadigungen unterzeichnet: Herr Ségris hat die Wiedereinsetzung Renans in seinen Lehrstuhl nicht auf sich nehmen wollen und die Angelegenhet vor den Ministerrath gebracht. — Heute untersagte die Polizeibehörde den Schleichhandel mit türkischen Eisenbahnloosen und drohte mit Beschlagnahme aller Zirkulare und Geschäftsnotirungen der Winkelagenten. Diese Maßregel machte Aufsehen. In der Kammer soll nämlich die Regierung über ihre anscheinende Toleranz diesem Lotterieanlehen gegenüber interpellirt werden.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergriff Emile Ollivier das Wort über Algerien. Die Forderungen des Grafen Lehon und die Rede Jules Favres, welche verlangten, das, was man jetzt durch Senatsbeschlüsse ausführe, durch Gesetze mache, zugleich beantwortend, erklärte der Justizminister, daß darin eine Frage liege, welche die konstituirende Gewalt betreffe. Er kündigt an, daß Betreffs gewisser, dem Senat vorliegender Fragen das Kabinet dem Senat seine Verbindlichkeiten und seinen Willen auseinandergesetzt habe. Es sei für das Kabinet sicher, daß gewisse in der Verfassung einzuführende Verbesserungen eher dem gesetzgebenden Körper, als dem Senat zuständen. Das Kabinet habe im Einverständniß mit dem Souverän die Absicht, diesem Zustand der Dinge ein Ende zu machen. Der Minister zitirt namentlich die Fragen, welche Bezug auf die Maires haben. „Wir haben uns vorgenommen — so sagt Ollivier — in vielen anderen Punkten auf die nämliche Weise zu handeln, aber wir haben im Senat Besorgnisse vorgefunden; er hat von uns verlangt, nicht der Reihe nach alle seine konstitutionell Prärogativen zu unterdrücken; das Kabinet hat deshalb vom Souverän die Erlaubniß verlangt, mit ihm zu prüfen, ob die verschiedenen konstitutionellen Modifikationen, welche als legitim erachtet werden, nicht von beiden Staatskörpern zusammen vorgenommen werden sollen, damit die Lage nicht fortwährend gespannt bleibe. (Beifall auf der Linken.) Da aber noch nichts Definitives über den Gang der Modifikationen beschlossen ist, so können wir nur sagen, daß der Art. 27 der Verfassung, welcher Algerien betrifft, sich unter denselben befindet." (Beifall.) Ollivier diskutirt dann noch einige Detailfragen und schließt, indem er von der Kammer verlangt, sich nicht der freien Aktion der Minister zu substituiren. Jules Favre antwortet dem Minister und hält dabei das gestern Gesagte aufrecht. Der Schluß der Debatte wird hierauf ausgesprochen. Der Präsident theilt eine motivirte Tagesordnung mit, welche von Lehon, Jules Favre, Gambetta und Laroche Jobert unterzeichnet ist. Dieselbe lautet: Die Kammer, nachdem sie die Erklärung der Regierung über die Modifikationen, welche sie an dem gesetzgebenden Regime, dem gegenwärtig Algerien unterworfen ist, angehört hat, in Erwägung, daß bei der Lage der Dinge in Algerien die Anwendung des bürgerlichen Regimes die Interessen der Europäer und der Eingebornen zu versöhnen scheint, geht zur Tagesordnung über." Ollivier erklärt, daß die Regierung sich der motivirten Tagesordnung nicht widersetzt. Forcade macht sich durch seine Rufe: „Die einfache Tagesordnung!" bemerkbar. Man ahnt einen nahenden Sturm. Forcade erklärt, er wolle keine Zweideutigkeit. Er macht darauf aufmerksam, daß die motivirte Tagesordnung vom Grafen Lehon, Jules Favre und Gambetta unterzeichnet sei. Er kann die Ideen des Hrn. Jules Favre nicht annehmen. Jules Favre antwortet in äußerst scharfer und lebhafter Weise. Er meint, seine Rede verpflichte nur ihn selbst, und „wenn man von allen Seiten die motivirte Tagesordnung unterzeichnet hat, so geschah dieses aus einem vortrefflichen Wunsch der Allianz, der beweist, daß die Kammer nur ein Herz für Algerien habe. Forcade ergreift nun nochmals das Wort. Seine augenscheinliche Absicht ist, die Allianz zu vernichten, von welcher Jules Favre gesprochen. Aber er fühlt, daß es ihm nicht gelingen wird, und er beschränkt sich auf die Zusage, daß die Erklärungen Jules Favres seine Meinungen gegen die motivirte Tagesordnung bedeutend abschwächen. Ollivier bemerkt, daß die Regierung das Wort Zweideutigkeit nicht angenommen habe, dessen sich Hr. Forcade bediente. Er hat nichts zu dem hinzuzufügen, was Hr. Jules Favre auf so schöne Weise gesagt. Wenn man abstimme, so stimme man nicht über die Rede eines Redners ab, sondern über die Erklärung der Regierung. Man geht hierauf zur Abstimmung über und die Kammer nimmt die motivirte Tagesordnung einstimmig, mit 240 Stimmen, an.

Gestern verurtheilte das Zuchtpolizeigericht wieder eine Anzahl der bei den letzten Unruhen kompromittirten Personen: Fünf erhielten dreizehn, zwei acht, vier sechs, neun vier, zehn drei, sieben zwei und zehn einen Monat Gefängniß und sechs fünfzehn und vier acht Tage. Elf der Beschuldigten wurden freigesprochen, dagegen acht andere wegen Tragens verbotener Waffen zu verschiedenen Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt. — Es ist unbegründet, daß König Franz den Prozeß gegen

---

Zweite Abtheilung: Moses und die Propheten oder Ladewigs Vorfahren. Dritte Abtheilung: Cheops und seine Zeit nebst dem Labyrinth oder die Pyramiden am Nil und an der Spree; vierte Abtheilung, erste Hälfte: der Suezkanal und „Sand in die Augen" oder „in Jockos Heimath"; zweite Hälfte: Traum und Erwachen oder der Khedive und seine Rechnungen, und fünfte Abtheilung endlich: Sieben Häuser und keine Schlafstelle, oder „so muß es kommen, sagt Neumann!"

An Stoff wird es der verehrten Schriftstellerin nicht fehlen; die so selten beschriebenen Pyramiden mit einem Vergleich mit ihren berliner Pendants, die Obelisken und die ähnlichen Litfaßsäulen, Nil und Spree, Memphis und Pankow, die Wüste und der berliner Sand werden interessante Parallelen bieten und das unfreiwillige Bad eines unserer beliebten Mitbürger in den Fluthen des rothen Meeres giebt allein schon eine herrliche Effektscene, die, in blühender Sprache abgefaßt, etwa wie jene klassischen Worte derselben Verfasserin in einer wiener Zeitung, wo sie die Aufgabe gelöst hat, in die Hallen ihres Herzens einzutreten und dort niederzuknieen, ihre Wirkung nicht verfehlen können.

Pikant ist das Feldgeschrei unseres eisernen Chassepot-Jahrhunderts, und gierig greift die Welt nach dem noch nicht dagewesenen. Die siamesischen Zwillinge reizen nicht mehr — vor Kurzem sah Berlin das Schauspiel eines eleganten Maskenballes von — Taubstummen! Das Fest war ein durchaus gelungenes zu nennen, und die Armen, die von den Klängen der Musik doch nichts vernahmen, tanzten dennoch, nach dem Vortanze Sachverständiger, tadellos und mit großem Vergnügen. Ein neuer Fortschritt unserer Zeit; es dürfte dieser Ball wohl der erste in dieser Art gewesen sein.

Pikant war auch die Wahl des ehrenwerthen Mr. Osborne in Waterford für das Parlament, eine Wahl, die doch ihre bedenkliche Schattenseite hatte. Der brave Kandidat sah sich genöthigt, mit einem Freunde aus seinem Hotel auf dem noch etwas ungewöhnlichen Wege über das Dach in ein Nebenhaus zu flüchten, denn „des Weges Enge wehret den Verfolgern". Aber das tückische Schicksal legte dem Esquire Fallstricke in Gestalt eines großen Wasserbehälters. Ein Plumps, ein Schrei, und in dem kalten Elemente feuchtverklärt, kühl bis ans Herz hinan" plätscherte der Aermste und rang nach Luft, nach Rettung aus der fürchterlichen Noth. Und er entstieg, wie Venus einst, die Schaumgeborne zu der Zeit, als der Olymp, der jetzt nur noch in Theatern vorkommt und 5 Groschen Entree kostet, noch nicht geschlossen war, und als die Götter frei nach Schiller noch „an der Freude leichtem Gängelbande selige Geschlechter führten, (was die Existenz der Präfekten entschieden negirt,) dem flüchtigen Element; da stürzten die Bewohner des Hauses über ihn her und packten ihn, für einen Dieb ihn haltend. „Das war doch früher nicht!" schrie er erstaunt und erklärte ihnen die Situation und ihre Motive. Sie glaubten seinen Worten nicht allein, sondern sie nahmen sich nun auch seiner hilfreich an und steckten ihn, der bestimmt war, auf dem Wollsack des Parlaments das Wohl des merry old England zu vertreten, um ihn zu verbergen in grausige Höhlung eines verschwiegenen Wandschrankes. Und da saß er und war sich's mit Grausen bewußt, von der menschlichen Hilfe so weit, unter Kleidern die einzige fühlende Brust, allein, und der Schrank war nicht sehr breit, sondern er erstickte fast vor Zorn und aus Mangel an Sauerstoff, bis endlich sich die Wogen des brausenden Lärmens legten und der süße Pöbel sich in seine Gemächer zurückzog. Da kletterte er über das rettende Dach zurück in die Räume des Hotels, verließ bei Nacht und Nebel die gastliche Stadt, schüttelte den Staub von seinen Schuhen und studirte sich seine erste Rede ein, in der er vor seinen edlen, weisen und erleuchteten Wählern rühmlichst sprechen wird. England erwartet, daß jeder Mann seine Schuldigkeit thue! So etwas ist doch selbst im Konzerthaus noch nicht dagewesen.

Jedenfalls muß es in Albion recht ergötzliche Zustände geben, von denen wir uns hier in des weiland heiligen römischen Reichs Erzsandstreubüchse nichts träumen lassen, und gar in der grünen Smaragdinsel Erin dürfte es einem friedlichen Weißbier trinkenden Nordgermanen einigermaßen unbehaglich vorkommen, dort, wo die Fenier hausen und die agrarischen Verbrechen zur Tagesordnug gehören. Was hilft Einem da ein Trost, wie ihn ein Lord seinem Intendanten in frankirtem Brief schrieb: „Fürchten Sie nichts und sagen Sie meinen Pächtern, daß alle gegen Sie gerichteten Drohungen, daß man Ihnen eine Kugel durch den Kopf schießen werde, mich nicht eingeschüchtert haben und auch nie einschüchtern werden." Wer erinnert sich bei diesen humanen Worten nicht der bekannten schönen Geschichte des seligen Meidinger: Es ist meinem Vater ganz recht, wenn mir die Hände erfrieren, warum kauft er mir keine Handschuhe!

Aber wenden wir unsre Blicke von diesen traurigen Bildern und von der Fremde wieder auf unsere süße Heimath, auf die beginnende Weltstadt die des Kleinstädtischen noch so viel besitzt, auf Berlin, das noch so viele Schattenseiten aufweist und schon wieder drei neue Theater bekommen soll, obgleich die anderen noch immer existiren.

Die warmen Tage hatten die Weltstädter aus den dumpfigen Stuben gelockt; die Pelze, Muffen, Mäntel und ähnliche Seelenwärmer, in welche Evas Nachkommen ihr sterbliches Ich einhüllen, waren verschwunden, und unter den Linden wogten Männlein und Fräulein, sahen und ließen sich sehen und wanderten in den blattberaubten corsoberühmten Thiergarten, dessen Erhaltung jährlich 27,360 Thaler kostet, wobei die Ernährung der Eichhörnchen, Goldfische und ähnlicher Raubthiere nicht mit berechnet ist, und vertraten sich die Füße, athmeten auf und freuten sich des Daseins, weil „noch das Lämpchen glüht," wie der vergessene Dichter Usteri gesungen hat, der die naive Behauptung hinzufügt: Man schafft so gern sich Sorg' und Müh' — eine Behauptung, der man schlechterdings widersprechen muß in einer Zeit, wo Alles nur nach Genuß und Reichthum strebt und die Worte des unsterblichen Judenthums in der Musik „das Gold ist nur Chimäre" dementiren.

Bei dieser Gelegenheit will ich doch erwähnen, daß Wagners Meistersinger in Wien mit gewaltigem Lärm aufgenommen sind, daß sich der Komponist nicht abhalten läßt, seine große Nibelungen-Zukunftsoper weiter zu fördern, und daß man in München augenblicklich mit dem folgenden Theil dieses Riesenwerks (nach dem Rheingold) beschäftigt ist, in welchem u. A. die Walkyren auf lebendigen Rossen durch die Lüfte reiten. Da sich zu diesem equestrischen Wagestück aber natürlich die holden Sängerinnen, wenn sie auch wohl sonst gern auf dem hohen Roß sitzen, nicht verstehen wollen, so werden junge Reiter als Walkyren die gestorbenen Helden nach Walhalla führen, welches nach altnordischer Mythologie bekanntlich der Ort der gefallenen Krieger, heutzutage aber in Berlin ein Volkstheater, Café chantant und Tanzlokal ist, in welchem weniger gefallene Helden hausen als vielmehr — — Walkyren der demi-monde, die auch nicht durch Wolken schweben, sondern lieber Cancan tanzen und Champagner trinken. O, dies Walhalla — Großkopfs Walhalla; Roms Kolosseum — Berlins Kolosseum; Griechenlands Olymp — und der Olymp im Schauspielhaus, „das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und Hugo, Hugo, wie bist Du gesunken!" Aeschylus, Sophokles, Euripides bekamen, nach Herrn Brauns Anschauung, kein Honorar und keine Tantieme, aber sie schrieben bessere Stücke, als die modernen Dramatiker, die eine große Summe verdienen, wenn sie Possen verfertigen, die man heutzutage Lebensbilder zu nennen beliebt, wie lucus a non lucendo oder wie Lustgarten ein Raum heißt, der weder Garten ist noch Lust gewährt. In Berlin wird im Theater das Unglaubliche geleistet und dem Publikum zugemuthet, und die Kunst findet so zahlreiche Vertreter, daß sie nicht in höherem Maße mehr vertreten sein kann; ja, Göthes „Faust" wird schon für drei Groschen Entree geliefert und mehr kann man doch für die Kleinigkeit nicht verlangen, kostet doch das Aquarium sogar noch immer zehn Silbergroschen und das Orpheum, wo allerdings auch in Kunst gemacht wird, sogar einen Thaler.

Berlin verschönert sich: Eine großartige glänzende Passage mit Läden, Schaufenstern, Hotel, Theater soll von den Linden nach der Behrenstraße durchgebrochen werden, um den Verkehr in der Friedrichsstraße zu erleichtern und prachtvolle Häuser zu schaffen; Aktien sind gezeichnet und in kurzer Zeit wird man die Weltstadt kaum noch wieder erkennen, denn überall entstehen neue Bauten und Anlagen und nach fünf Jahren wird Berlin eine volle Million Einwohner zählen. Augenblicklich beginnt man den Bau eines neuen Bahnhofes für die Berlin-Stralsunder Eisenbahn in der Gegend des früheren Schönhauser Thores an der oft genannten als Wasserstraße berühmten Schönhauser Allee, und wo sonst der harmlose Wanderer im Dunkel der petroleum- und gaslosen Nacht bis an den Hals in Pfützen versinken konnte und versank, wo die droschkenziehenden Rosse stecken blieben, dort wird nun das Dampfroß pfeifen, wird das Leben und Treiben kommender und abgehender Züge brausen und werden Licht und Pflaster erscheinen zum Heile der Nachbarn und der commis voyageur, die in die gesegneten Lande Mecklenburg und Pommern berlinische Kultur und Waarenproben einführen. Uebrigens hat das Weltstadtsein auch seine Schattenseiten; die Entfernungen wachsen in hohem Grade; man fährt schneller von Berlin nach Potsdam, als vom ehemaligen Königsthore z. B. nach dem hiesigen Potsdamer Bahnhof, und wenn ein Bewohner des Wedding etwa sich den Genuß verschaffen will, den Abgeordneten Wagner am Dönhofsplatze sprechen zu hören, so muß ein solcher Hörer des Wortes eine Tagereise unternehmen, wofür ihm doch Niemand Diäten bezahlt, nicht einmal die zwei Groschen für einen Omnibus. Will Jemand, der in der Gartenstraße seine Heimath hat, z. B. sehen, wie die Kunst im Théâtre variété gedeiht, oder wie Mignon im Opernhause heirathet, so reicht der Weg hin, um ihn gründlich mürbe zu machen und er hat nicht einmal den Trost, daß ihn ein schöner Kunstgenuß für die gehabte Anstrengung entschädigt, im Gegentheil, er muß noch schweres Eintrittsgeld bezahlen, wofür er vielleicht noch vor dem Schlusse hinausgeht. — —

Interessanter ist schon ein Besuch des Bazars zum Besten des Asyls für Obdachlose in den Festräumen des Rathhauses. Im schönen Saale sind von milden Gebern viele hundert Geschenke aufgehäuft, zum großen Theil von zarter und hoher Hand gearbeitet, reizende junge Verkäuferinnen, deren schöne Augen die besten Reklame für ihre Waaren sind, sitzen an den reichhaltigen Tischen und ziehen magnetisch an und der empfindende Sterbliche, der zunächst schon den sechsten Theil eines Thalers als Entre erlegt hat, um all' die Herrlichkeit zu schauen, durchwandelt vergnügt den Raum, in Gefahr, die Scylla der Blondine hier vermeiden wollend in die Charybdis der Brünette dort zu fallen. Da kauft man Manches, das man nachher nicht zu verwenden weiß, z. B. Lampenschirme oder Flanelljacken, Briefbeschwerer und Lamberquins und ähnliche Meubles und Instrumente, die wohl ein hausmütterliches Herz entzücken mögen, aber das Gemüth des Junggesellen, der noch keine weibliche Seele sein nennt auf diesem drehbaren Erdenrund, ungerührt lassen, weil ihm das Verständniß für die rechte Häuslichkeit und die holden Schwingungen eines zierlichen Pantoffels noch nicht aufgegangen ist und die raffinirte Petroleumflamme der Liebe ihm noch nicht leuchtet. Am ersten Tage der Eröffnung besuchten mehr als 2800 Personen die Ausstellung und die schönen Verkäuferinnen erzielten einen Gewinn von 5500 Thlrn. ein Resultat, welches ein sehr günstiges genannt werden muß und in den folgenden Tagen wahrscheinlich mehrfach wieder erreicht worden ist.

seine Gemahlin, die Exkönigin von Spanien aufgegeben hat. Es wurden Versuche gemacht, eine Versöhnung herbeizuführen. Sie mißlangen aber. Die Exkönigin zeigt sich übrigens auch nicht versöhnlich. Sie hat auf den Rath Marforis, der wieder hier ist, sich geweigert, auf irgend einen Vergleich einzugehen. — Die Anklageakte gegen den Prinzen Peter Napoleon wird von englischen Blättern veröffentlicht. Das Schriftstück enthält zuerst die zwei schon bekannten Versionen, die des Prinzen und die des Hrn. von Fonvielle, über die Thatsachen. Dann schließt es, wie folgt:

Die Untersuchung hat folgende Umstände zur Kenntniß gebracht. Mehrere Personen haben auf dem Gesicht des Angeklagten die unzweideutige Spur eines Schlages bemerkt. Der Doktor Morel, welcher den Prinzen gegen zwei Uhr Nachmittags gesehen hat, erklärt, daß er einen stark gerötheten Fleck auf der linken Wange hatte mit anscheinender Anschwellung und Ecchymose. Dieselbe Beobachtung ist von dem Doktor Pinel und mehreren anderen Zeugen gemacht. Andererseits deuten Worte, welche als von Hrn. v. Fonvielle gesprochen bezeichnet werden, darauf hin, daß Hr. Victor Noir den Prinzen wirklich ins Gesicht geschlagen hat. Hr. Lechantre, Fleischer in Auteuil, welcher den tödtlich getroffenen Victor Noir in die Apotheke tragen half, hat von einer hinter ihm befindlichen Person die Worte sprechen hören: „Er hat meinen Freund getödtet, aber gleichviel, er hat eine tüchtige Ohrfeige bekommen“ Unmittelbar darauf hat er Hrn. v. Fonvielle in der Apotheke sprechen hören und behauptet er habe ganz bestimmt seine Stimme für diejenige erkannt, welche die oben angeführten Worte ausgesprochen hatte. Ein anderer Zeuge, Hr. Vinviollet, Architekt, Augenzeuge des Todes Victor Noirs, hat Hrn v. Fonvielle den Vorgang beschreiben hören und versichert, daß dieser erklärt habe, Victor Noir sei, nachdem er mit dem Prinzen wenige Worte gewechselt, auf diesen zugegangen und habe ihm eine Ohrfeige versetzt. Am selben Tage auch hat Hr. Vinviollet verschiedenen Personen dies erzählt und wird seine Erklärung von denselben bestätigt. Der Architekt Mourgoing hat aus dem Munde des Hrn. v. Fonvielle eine Phrase gehört, welche, wenn auch weniger genau, doch jedenfalls sehr bedeutsam ist: „Viktor Noir hat dem Prinzen eine Ohrfeige gegeben oder geben wollen.“ Der Zeuge versichert, daß Hr. v. Fonvielle die eine oder die andere Wendung gebraucht habe. Endlich hat Herr von Fonvielle auf der Polizeistation, wohin er geführt wurde, um seine Angaben zu machen dem anwesenden Polizeioffiziaten die Umstände seines Besuches bei dem Prinzen und die gewechselten Reden erzählt und dabei hinzugefügt, daß sein Freund, sich beschimpft sehend, auf den Prinzen zugegangen sei und . . . „Sie begreifen“; die Polizeioffiziaten erklären, daß Hr. v. Fonvielle bei diesen Worten die Hand erhob mit der Geberde eines Mannes, der zuschlagen will. Sie sagen aus, daß Hr. v. Fonvielle, wenn er auch nicht ausdrücklich sagte, daß Noir den Prinzen geschlagen, jedenfalls eine Handbewegung machte, welche andeutete, daß Noir geschlagen haben müsse. Diesen verschiedenen Angaben widersprechen die der Voruntersuchung, denen zufolge Hr. v. Fonvielle, unmittelbar nach dem Vorgang in Auteuil, eine Darstellung desselben gegeben hatte, welche sich in seinen Erklärungen vor dem Untersuchungsrichter genau wiedergegeben findet. Wir müssen besonders Hrn. Grousset nennen, dann Hrn. Mortreux, den Apotheker, in dessen Laden das Opfer gebracht wurde und Hrn. Sammareuil, welcher Zeuge seines Todes gewesen ist. Alle drei haben Hrn. v. Fonvielle erzählen hören, daß der Angeklagte, ehe er auf Noir schoß, denselben ins Gesicht geschlagen habe. Wie dem immer sei und selbst, wenn die Version des Angeklagten als richtig angenommen würde, steht doch jedenfalls fest, daß er mit Willen den Tod des Hrn. Victor Noir verursacht hat. Die Gerechtigkeit kann nicht zugeben, daß ein Verbrechen durch die gewaltthätige Handlung, zu welcher das Opfer sich hätte hinreißen lassen, gerechtfertigt wäre. Es ist ebenso gewiß, daß der Angeklagte auf Hrn v. Fonvielle zwei Pistolenschüsse abgefeuert hat. Dem gemäß ist der Prinz Peter Napoleon Bonaparte angeklagt: 1) am letzten 10. Januar in Paris-Auteuil das Verbrechen freiwilligen Todtschlags begangen zu haben, gegen die Person des Iwan Salmon, gewöhnlich benannt Victor Noir, mit dem begleitenden Umstand, daß auf das Verbrechen das in Folgendem spezifizirte Verbrechen folgte, nämlich 2) am selben Tage, zur selben Stunde und am selben Ort gegen die Person des Hrn. Ulrich v. Fonvielle einen Versuch freiwilligen Todtschlags gemacht zu haben, welcher Versuch sich in einem Anfang von Ausführung kundgegeben hat und in Folge von Umständen fehlschlug, welche von dem Willen seines Urhebers unabhängig waren; wobei der Umstand zu vermerken, daß diesem Verbrechen das oben näher bezeichnete voranging. Diese Verbrechen sind vorgesehen und mit Strafe belegt durch die Artikel 2295 und 304 des Strafgesetzbuches. Ausgefertigt am 28. Februar 1870. Der General-Prokurator. gez. Grand Perret.

Paris, 10. März. (Tel.) In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, Ollivier habe dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf, betreffend die Naturalisirung der in Algerien ansäßigen Israeliten, vorgelegt. — Die „Liberté“ und der „Moniteur“ betonen die große politische Bedeutung der türkischen Eisenbahnen und hoffen, daß Frankreich dieses Unternehmen begünstigen werde. — Die „France“ erklärt die Nachricht, der Börsen-Kommissar habe Befehl erhalten, den Handel in türkischen Loosen zu verbieten, für nicht begründet und bemerkt, es ließe sich eine solche Maßregel gegen ein Unternehmen, dessen Durchführung den Charakter eines wahrhaft allgemeinen europäischen Interesses an sich trage, nur schwer erklären. — „Gaulois“ wird wegen der Veröffentlichung der Anklageakte gegen den Prinzen Peter Bonaparte gerichtlich verfolgt. — Dem Vernehmen nach hat Spanien den Vorschlag Englands angenommen, die Tornado-Affaire dem Schiedsspruche des Kaisers Napoleon zu unterstellen.

Spanien.

Madrid, 6. März. In der gestrigen Kortessitzung fragte der karlistische Abgeordnete Ochoa, ob die Regierung dem Herzog von Montpensier die nöthige Ermächtigung zum Aufenthalt in Madrid ertheilt und ob sie von den Besorgnissen Kunde habe, die seine Anwesenheit in der öffentlichen Meinung hevorgerufen. Der Ministerpräsident Marschall Prim erwiederte, daß man vor einem Monat dem Generalkapitän Don Antonio d'Orleans die Erlaubniß gegeben habe, die Bäder von Alhama zu gebrauchen und auf dem Wege dahin Madrid zu berühren. Auf seiner Rückreise habe derselbe mündlich um die Autorisation nachgesucht, noch einige Tage in Madrid verweilen zu dürfen, ehe er nach seiner Residenz bei Sevilla zurückkehre. Was die Besorgnisse betrifft, deren Ochoa Erwähnung that, so protestirt der Ministerpräsident energisch gegen das von demselben an den Tag gelegte Mißtrauen. Er versicherte, daß es Niemanden gebe, der daran denke, einen Monarchen zu nehmen, der nicht der Erwählte der Nationalsouveränetät sei. Endlich — fügte er hinzu — hat die Regierung schon bei einer früheren feierlichen Gelegenheit eine der Kandidatur des Herzogs von Montpensier entgegenstehende Ansicht ausgesprochen (Beifall von der Linken), mit alleiniger Ausnahme des Marineministers Topete, welcher diese Kandidatur für die beste hält.

Madrid, 10. März (Tel.) Anläßlich einer Debatte über die Wahlvorgänge in Xeres haben die Kortes dem Minister Zorilla ein Vertrauensvotum ertheilt.

Italien.

Florenz, 8. März. Das Komite der Kammer hat Hrn. Piroli zum Präsidenten und Hrn. Marpurgo zum Sekretär ernannt. Der Kriegsminister hat einen Befehl erlassen, nach welchem mit dem 31. März die Soldaten von der Altersklasse 1845 in unbeschränkten Urlaub entlassen werden sollen. Die Gesammtzahl der Beurlaubten wird 30,000 Mann betragen. — Die Regierung hat die strengsten Weisungen erlassen, um den Versuchen mazzinischer Propaganda im stehenden Heere entgegenzutreten; die Präfekten und Prokuratoren sind beauftragt worden, alle Druckschriften, welche einer solchen Tendenz huldigen, mit Beschlag zu belegen. — Aus Caserta wird berichtet, das das Wiedererscheinen des berüchtigten Brigantenhäuptlings Domenico Fuoco in dortiger Gegend eine solche Furcht unter der Bevölkerung hervorgerufen hat, daß Niemand mehr aufs Feld zu gehen wagt und die Leute, welche Geschäfte halber von einem Orte zum andern gehen müssen, militärische Eskorte verlangen. Die Regierung hat sofort die Truppendetachements wiederhergestellt, die man bei Aufhebung des militärischen Lokalkommandos eingezogen hatte.

Florenz, 10. März. (Tel.) In der heutigen Kammersitzung legte der Finanzminister Sella die Verwaltuugsrechnungen für den Zeitraum von 1862 bis 1867, ferner den Stand des Staatsschatzes für 1868 und 1869 vor. In den Jahren 1862 bis 1867 betrug die Vermehrung der Einnahmen 47 Prozent, die Verminderung der Ausgaben 36 Prozent. Der Finanzminister hofft, es werde das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1871 hergestellt werden. Das Defizit für das Jahr 1870 beträgt 161 Millionen, wovon jedoch 59 Millionen Amortisirungskosten abgezogen werden müssen. Würden noch 8 Millionen für unvorhergesehene Auslagen hinzugefügt, so beträgt das wahre Defizit für 1870 110 Millionen. Dasselbe soll folgendermaßen gedeckt werden: 1) durch Ersparnisse an den Ausgaben 25 Millionen, 2) durch Mehreinnahmen an der Mahlsteuer 10 Millionen, 3) durch Steuererhöhungen 75 Millionen.

Aus **Rom** wird der „Köln. Z.“ unterm 5. März geschrieben:

Man wird es wohl nicht mehr unglaublich finden, wenn ich aus eigener Anschauung versichere, daß manche unserer deutschen Bischöfe in tiefster Seele indignirt sind, und daß Einer von ihnen, ein ehrwürdiger alter Herr, vorgestern es aussprach, „daß dieses Konzilium das größte Unglück sei, welches die Kirche seit vier Jahrhunderten betroffen habe“. Die vielfach auftauchenden Gerüchte von einer gegen Ostern zu erwartenden Vertagung des Konzils bestätigen sich nicht. Die Kurie wird die Mitglieder der Versammlung nicht von Rom gehen lassen, bis sie das Dogma von der Unfehlbarkeit in Händen hat. Ist dieses entschieden, dann kann Rom immerhin abwarten, ob die späteren Ereignisse eine neue Zusammenkunft der Väter nöthig machen. Der „Standardo Cattolico“ erwähnt folgende fünf Postulata, welche von verschiedenen Bischöfen an die betreffende Kommission eingereicht worden seien: 1) Vorschlag einiger Bischöfe, welche bitten, daß die bis jetzt vom Aufsichtsrecht der Bischöfe exempten religiösen Genossenschaften dieses Privilegs entkleidet würden, welches, wie neuere Beispiele beweisen, Quell von Mißbräuchen und selbst von Aergernissen ist. 2) Vorschlag zu Gunsten der Bischöfe in den Missionen und barbarischen Ländern, damit ihre materielle Lage verbessert werde und sie mit ihrem Klerus sich nicht mehr so harten Entbehrungen ausgesetzt sehen. 3) Vorschlag, dahin lautend, daß der Religions-Unterricht ganz und gar vom Episkopat geleitet werde, und daß das Konzil der Laiengewalt verbiete, sich dort einzumischen und zu befehlen. 4) Vorschlag der orientalischen Bischöfe, in dem sie das Konzil bitten, klar und deutlich ihre Lage gegenüber den apostolischen Vikaren zu bestimmen, um den Jurisdiktions-Konflikten ein Ende zu machen, welche nur zu häufig entstehen. 5) Vorschlag vieler Väter, welche verlangen, daß die Wahl der Bischöfe den Regierungen entzogen und auf die Domkapitel übertragen werde, wie es in Deutschland üblich ist.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. Eine zahlreiche Versammlung von Friedensrichtern der Grafschaft Meath hatte im vorigen Oktober eine Denkschrift an den Staatssekretär für irische Angelegenheiten gerichtet, worin sie den beunruhigenden Zustand des Landes schilderten. Hierauf forderte der Staatssekretär sie auf, sich über die besten Abhülfsmaßregeln auszusprechen. Die Versammlung faßte nun den Beschluß, folgende Mittel anzurathen: erstens sofortige Aufhebung der Habeas-Korpus-Akte in der Grafschaft und den anliegenden Bezirken; zweitens die Konstablerschaft zu ermächtigen, sowohl zur Tages- als Nachtzeit bei verdächtigen Leuten und Häusern nach Waffen und Schriftstücken zu fahnden; drittens über die Gewährung von Erlaubnißscheinen zum Tragen von Waffen eine neue Prüfung anzustellen. Diese Rathschläge sind jetzt von der großen Jury der Grafschaft nochmals der Regierung übermittelt und außerdem die Bildung einer geheimen Polizei so wie örtliche Steuerauflagen zur Entdeckung agrarischer Verbrechen empfohlen worden. Ein Theil dieser Vorschläge wird sich voraussichtlich in den Maßregeln verkörpert finden, welche Gladstone spätestens nach vollzogener zweiter Lesung des Land-Gesetzentwurfes dem Parlamente zur Genehmigung vorzulegen versprochen hat.

Rußland und Polen.

?? **Petersburg**, 8. März. Wie lau die Untersuchung gegen die arrestirten Komplicen Netschajeffs geführt wird, erhellt am besten aus dem Umstande, daß man jetzt gegen verhältnißmäßig geringe Kautionen einzelne der Verdächtigen aus ihrer Haft entläßt. Neuerdings ist sogar der Friedensrichter Tscherkessoff, der den Reigen der Verhafteten anführte, gegen eine Kaution von 5000 Rubeln aus dem Gefängniß entlassen worden. Andererseits werden noch immer hier und da, fern von Petersburg und Moskau, Verhaftungen vorgenommen, die beweisen, daß das Komplott einen ziemlich breiten Heerd eingenommen hatte. Und daß nicht nur Studenten, sondern auch Staatsbeamte unter der Zahl der Sistirten sich befinden, läßt allerdings, falls diese Verhaftungen auf Grund eines motivirten Verdachts erfolgt sind, auf eine größere Tragweite des Komplotts schließen, als anfänglich geglaubt wurde. Einer der Verhafteten, ein gewisser Lopatin, der als Agent Netschajeffs nach Stawropol gekommen war, um dort in der Armee für das Komplott Propaganda zu machen, war festgenommen worden, ist aber mit Hilfe einer jungen Wittwe, mit der er schnell eine intimere Liaison angeknüpft hatte, entwischt und bis jetzt noch nicht wieder ergriffen worden. Die jungen Frauen haben bei diesem Komplott mehrfach ihre zarten Hände im Spiel gehabt; Netschajeff selbst hatte ja auch eine solche junge Amazone, Frau Alexandroff, in seinem Gefolge. — Die Reform des Offiziersavancements, welche neuerdings begonnen hat, wird in der ersten Zeit wohl manche Unzuträglichkeiten mit sich bringen, ist aber dennoch ein Beweis, wie sehr das Kriegsministerium darauf bedacht ist, unser Heerwesen auf den Fuß der anderen europäischen Heere zu bringen. Dadurch, daß die Grade des Unterlieutenants, des Kapitäns und des Majors aufgehoben worden sind, wurden umfängliche Avancements möglich und zugleich viele niedere Offiziersstellen vakant. In diese nun werden fortan auch Unteroffiziere nach abgelegtem Examen einrücken können. Bisher konnte kein Unteroffizier, so er nicht von Adel war, zum Offziersrang aufsteigen. In den seltenen Fällen, wo dies dennoch geschah, vornehmlich in Kriegszeiten, suchte man sich dadurch zu helfen, daß man solchen Avantageurs die Offizierspension und den Rang eines „Kandidaten“ beließ, ihnen aber nicht gestattete, Offiziersuniform zu tragen. Nur ein einziger Fall — aus der Zeit der napoleonischen Kriege — ist bekannt, wo ein gewöhnlicher Bauer Tymofiejew bis zum Range eines Generals heraufklomm. Man erwartet von dieser Reform mit Recht eine durchgreifende moralische Hebung der gemeinen Soldaten, die bis jetzt die niedrigste Kulturstufe im ganzen Zarenreiche einnahmen. — Die Bauernemanzipation, deren Ausführung und Vollendung durch den Ukas vom 3. März 1861 auf das Jahr 1870 festgesetzt worden war, wird vor der Hand wohl noch nicht zur vollen Wahrheit werden. Nach einer petersburger Korrespondenz des „Korr. Nord. Est.“ sollen sogar geheime Instruktionen an alle Gouverneure ergangen sein, in denen die Beibehaltung der bisherigen Zustände bezüglich der Befreiung des Bauernstandes von der Scholle dringend angeordnet wird. Bestätigt wird diese Mittheilnng durch eine Maßregel des moskauer Gouverneurs. Mehre Gemeinden des dortigen Gouvernements hatten vor einigen Wochen beschlossen, im Anschluß an die Verordnungen des Emanzipationsukases alle ihre Ländereien zu verkaufen, um ihren Angehörigen die Vortheile der durch den 1861er Ukas garantirten Freizügigkeit zuzuwenden. Trotzdem dieser Beschluß ganz konsequnt nach dene Regierungsbestimmungen emanirt war, wurde er dennoch von dem Moskauer Gouverneur als rechtswidrig kassirt. Die Regierung scheint nachträglich zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß unsere Bauern noch nicht emanzipationsreif seien. So schrumpfen denn unsere schönsten Errungenschaften in eitel Nichts zusammen, und es ist, als ob der Zar mit all seinen philanthropischen Reformen dem Schicksal Josephs II. anheimfallen sollte. — Aus glaubwürdiger Quelle kann ich Ihnen jetzt mittheilen, daß das Konsortium, welches sich um die Baukonzession der Bahnlinie Smolensk-Brześć bewirbt, aus folgenden Personen besteht: dem Baurath Konstantin Bajkow, dem früheren österreichischen Ackerbauminister Graf Alfred Potocki, dem englischen Parlamentsmitgliede Alexander Bogdon und dem Engländer Wagstaff. Die Bahn soll für zwei Richtungen in Aussicht genommen sein, entweder etwas südlicher über Mohilew nach Minsk, oder nördlicher über Orsza und Boryssow nach Minsk. Die Konzession wird ohne Zweifel diesem Konsortium ertheilt werden, da die Mitglieder desselben die sichersten Garantieen bieten. Außer dem Grafen Potocki ist Hr. Bogdon einer der reichsten Fabrikbesitzer Englands und zugleich Eigenthümer großer Güter in Rußland, auf denen sich die bedeutendsten Eisenfabriken befinden. Hr. Wagstaff ist Generalbevollmächtigter mehrerer angesehener englischer Bankhäuser. Zugleich bewerben sich die Generalbevollmächtigten der Landschaften von Smolensk und Bielsk beim hiesigen Ministerium um die Konzession für den Bau einer Zweigbahn der Brześć-smolensker Linie, zwischen Rzew und Bielyj, welche von diesem letztern Punkte aus in die Smolensk-Witebsker Bahn einmünden und so eine Verbindung zwischen der Wolga und der Düna herstellen soll.

ℵ **Warschau**, 10. März. Der auf den 3. März fallende Jahrestag des Erlasses der kaiserlichen Ukase, betreffend die Emanzipation der Bauern und die Eigenthumsverleihung an dieselben, ist, soweit bis jetzt die Nachrichten reichen, in ganz Rußland wie in Polen diesmal mit größerer Feierlichkeit begangen worden, als in früheren Jahren. Die Bauern fühlten sich zu einer feierlicheren Begehung des Tages angeregt durch die ihnen in den Emanzipationsukasen gegebene Verheißung, daß nach Ablauf der ersten neunjährigen Periode der Aufhebung der Leibeigenschaft, also mit dem Jahre 1870, ihre Emanzipation dadurch vollendet werden soll, daß ihnen das Recht der Freizügigkeit, dessen sie bis jetzt noch entbehren, verliehen wird; der Regierung kam es darauf an, durch möglichst umfassende feierliche Veranstaltungen eine willkommene Gelegenheit zu erhalten, auf die Masse der Bauern eine nachhaltige Einwirkung im loyalen Sinne auszuüben und dadurch der revolutionären Propaganda der Sozialistenpartei entgegenzuwirken. In allen Städten und Kirchdörfern wurden daher nicht blos solenne kirchliche Dankfeste, sondern auch großartige Volksversammlungen veranstaltet, in denen Beamte den Bauern die große Wohlthat ihrer Emanzipation in ihrem ganzen Umfange schilderten und sie zur Liebe und Treue gegen ihren kaiserlichen Befreier zu begeistern suchten. Am meisten wurden die Bauern in Lithauen von den Behörden haranguirt. Der Generalgouverneur Potapoff hatte in Wilna aus allen lithauischen Gouvernements 156 Gemeinde-Woyts um sich versammelt, die den ganzen Tag hindurch auf Staatskosten festlich und reichlich bewirthet wurden. An diesem patriotischen Feste nahmen außer den Bauern nur Beamte Theil; Gutsbesitzer und Bürger wurden mit einer gewissen Aengstlichkeit fern gehalten. Es sollte dadurch wohl bei den Bauern der Schein erweckt werden, als ob die Beamten ihre einzigen und besten Freunde seien. Gleich bei der Vorstellung der geladenen Gemeinde-Woyts wurde ihnen vom General-Gouverneur Potapoff mit der freundlichsten Miene erklärt, daß sie an dem festlichen Tage Gäste des Kaisers, ihres hochherzigen Befreiers und besten Freundes, seien. Diese Erklärung brachte auf die Versammlung eine zündende Wirkung hervor und die Hochrufe auf den Kaiser nahmen kein Ende. Die haranguirten Bauern waren so sehr vom russischen Patriotismus begeistert, daß sie sogar, obwohl sie größtentheils dem römisch-katholischen Bekenntniß angehörten, alle ohne Ausnahme der an sie gerichteten Aufforderung, dem Dankgottesdienst in der russisch-orthodoxen Kirche beizuwohnen, freudig Folge leisteteten.

Amerika.

Washington, 10. März. (Tel.) In der heutigen Senatssitzung wurde die Bill, betreffend die Konsolidirung der Staatsschuld berathen. Der Senat verwarf die Anträge, welche bezweckten, Zahlungsstellen für die Zahlung der Zinsen der neuen Bonds in Europa einzurichten und Finanzagenten im Auslande zu ernennen. — Die legislative Versammlung von Missouri hat einen Antrag verworfen, welcher die Verleihung des Wahlrechts an die Frauen verlangt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. März.

— Die neuliche Nachricht, daß der Geh. Regierungsrath v. Wegnern zum Vizepräsidenten an der hiesigen königl.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Regierung ernannt worden sei, war, wie uns offiziös gemeldet wird, eine irrthümliche. Es ist daher auch eben so irrig, wenn jetzt behauptet wird, die Ernennung sei wieder rückgängig gemacht worden.

— **Von der russischen Grenze** wird uns unterm 11. März geschrieben:

Die Leiche des Grafen Matthias Mielżyński, welche bereits am Dienstage ihrer bleibenden Ruhestädte zugeführt werden sollte, konnte erst heute Nacht durch Strzałkowo gebracht werden, weil den verschiedenen Förmlichkeiten nach russischen Gesetzen erst genügt werden mußte. Die Erlaubniß zur Ueberführung des Leichnams nach der Provinz Posen konnte in Warschau nicht ertheilt und mußte erst durch den Telegraphen aus Petersburg erbeten werden. — Wie groß die Zahl der Militärpflichtigen sein muß, die in der letzten Zeit aus Rußland nach Preußen geflüchtet, kann daraus entnommen werden, daß allein aus dem Slupcer Kreise nach einer amtlichen Nachweisung über 100 junge Männer entwichen sind. Es ist an die preußischen Behörden die Bitte gerichtet, diese Leute zur Rückkehr zu bewegen, welche ihnen straffrei gestattet sein soll. Es hat sich aber hierzu bis jetzt noch Keiner verstanden, es wird sich wohl auch Keiner dazu verstehen, weil sie bei guter Führung diesseits Arbeit und Unterkommen finden; es sollen auch Mannschaften anfangen, aus dem Heere zu desertiren. Die Führung einzelner Ueberläufer ist nicht immer die beste, da sie bei geringer Ursache aus dem Dienste laufen, um wieder wo anders und besser unterzukommen, und daher die Polizei-Behörden auf Reklamation der betreffenden Brodherren nach ihrem neuen Aufenthalt Recherchen anstellen müssen. — Falls die in den Zeitungen befürchtete Rinderpest auch an der hiesigen Grenze ausbrechen sollte, so würde dies Vielen ungelegen kommen, denn die Einführung von polnischem Rindvieh ist jetzt recht stark, und werden ganze Heerden von Ochsen hier durchgebracht. Die hiesige Quarantaine ist nur ihrem Raum nach für Schwarzvieh. Der Spiritushandel aus Polen nach England geht immer noch sehr stark und wird noch stärker gehen, wenn eine Expedition von der Grenze in Slupce leichter wäre. Der Transport von leeren Gefäßen hierzu von Posen nach den betreffenden Brennereien geschieht fast täglich. Dagegen geht es mit anderen Waaren aus Preußen nach Polen schwach, weil die Zölle zu hoch sind. Bei den meisten Artikeln, namentlich Tuch- und Schnittwaaren, übersteigt der Zoll ein Drittel den Einkaufspreis.

— **In der Kanalisations-Angelegenheit** ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, unter dem 24. Februar d. J. seitens des Magistrats eine Beschwerde über das hiesige Polizeidirektorium an die k. Regierung und eine Remonstration gegen das Reskript der k. Regierung vom 2. Februar d. J., betr. die Anlage eines Kanals an der Westseite der Wilhelmsstraße, erhoben worden. Das kgl. Polizeidirektorium hatte in seiner Verfügung vom 14. Februar d. J. unter Androhung von Zwangsmaßregeln auf Grund des § 20 des Gesetzes vom 11. März 1850 und unter Berufung auf das Reskript der k. Regierung vom 2. Febr. d. J. den Magistrat aufgefordert, mit dem Bau eines Kanals auf der Westseite der Wilhelmsstr. von der Raczynskischen Bibliothek bis zur Bogdanka spätestens am 15. April zu beginnen und die Ausführung nach Maßgabe eines Anschlags zu bewirken, welcher von dem Privatkomite der betr. Adjacenten in der Wilhelmsstraße im Juli 1869 angefertigt worden ist. Wir theilen aus der Beschwerde des Magistrats, welche in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 9. d. M. verlesen wurde, den wesentlichen Inhalt mit. — Indem der Magistrat erklärt, daß er den Beschwerdeweg gegen die Anordnung des Polizei-Direktoriums beschreite, und gegen das Substrat dieser Anordnung, nämlich das Reskript vom 2. Febr., welches eine noch weiter gehende Kanalisirung der Stadt in Aussicht nehme, mit dem Antrage vorstellig werde, die Angelegenheit nochmals zu prüfen und das Polizeidirektorium anzuweisen, das an den Magistrat erlassene Mandat zurückzunehmen, spricht derselbe gleichzeitig sein Bedauern darüber aus, daß die kgl. Regierung, ohne die Einwendungen des Magistrats gehört zu haben, in der Sache Entscheidung getroffen habe, da bei einer Erörterung derselben die Entscheidung der kgl. Regierung gewiß anders ausgefallen sein würde. Der Magistrat erachtet sich zu der Beschwerde und Remonstration für verpflichtet, weil 1) die Forderung des Polizeidirektoriums mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch stehe; 2) weil der gegenüber der Stadtgemeinde erhobene Anspruch unbegründet sei; 3) weil der verlangte Kanalbau die vorhandenen Uebelstände weder beseitigen könne noch werde; 4) vielmehr dadurch erheblich größere Nachtheile für die unterhalb liegenden Stadttheile zu befürchten seien; 5) weil die Frage über die Zweckmäßigkeit der Städtekanalisirung in Theorie und Praxis zur Zeit noch immer sehr bestritten sei und weil 6) die von der Polizeidirektion angeordnete Maßregel in ihren Konsequenzen geeignet sei, die Finanzverhältnisse unserer Stadt in ihren Grundlagen zu erschüttern. — Der Magistrat gesteht zu, daß in der Wilhelmsstraße und ebenso in anderen Straßen der Neustadt ein unerträglicher Geruch aus den Rinnsteinen emporsteige; er bestreitet aber, daß derselbe seinen Grund in einer mangelhaften Anlage der Rinnsteine oder in einer Vernachlässigung seitens der städtischen Verwaltung habe; vielmehr sei das Gefälle der Rinnsteine in der Neustadt ein vorzügliches, so daß von einer Zersetzung des Rinnsteinwassers innerhalb derselben nicht die Rede sein könne. Aber leider werde die hier bestehende Polizeiverordnung, welche das Ausleeren von Kloakgefäßen &c. in den Einmündungen der Rinnsteine verbiete, weder vom Publikum genügend beachtet, noch von der Polizeibehörde mit durchgreifender Energie gehandhabt, so daß in allen Stadttheilen die Polizeiverordnung vielfach übertreten werde. Aber nicht bloß einzelne Kloakgefäße würden in die Rinnsteine entleert, sondern nach den angestellten Recherchen auch über 400 Abortsanlagen gegen die ausdrückliche Vorschrift des § 24 der Bauordnung vom 6. Mai 1838 theils unmittelbar, theils mittelbar in die Straßenrinnsteine hineingeleitet, und dadurch denselben die Exkremente in verdünntem Zustande zugeführt. Aufgabe des Polizei-Direktoriums sei es zunächst, diese Anlagen zu beseitigen, überdies erscheine als weitere Nothwendigkeit die strikteste Handhabung, resp. Erweiterung der Polizeiverordnung, welche das Einmünden von Kloakanlagen in die Straßenrinnsteine absolut verbiete. Indem sich nun der Magistrat der in einer Petition der angesehensten Männer Düsseldorfs an den Norddeutschen Reichstag ausgesprochenen Ansicht anschließt: „es könne nicht in das Belieben des Einzelnen gestellt werden, welche Einrichtungen er für seine Wohnung angenehm und nützlich erachte, vielmehr müsse ein Jeder gesetzlich anzuhalten sein, Einrichtungen zu treffen, welche dem allgemeinen Wohle entsprechen, und müsse sich auch eine gesetzliche Kontrolle dieser Einrichtungen gefallen lassen", spricht der Magistrat den Wunsch aus, das Polizeidirektorium möge lieber, anstatt durch Anträge auf Errichtung von kostspieligen Kanälen und Ableitung der Auswurfstoffe durch dieselben mit dem Gesetze in Widerspruch zu gerathen, nach der angegebenen Richtung hin seine Thätigkeit entfalten. Während § 2 der Polizeiverordnung vom 13. Juli 1860 verbiete, Auswurfstoffe den städtischen Kanälen, der Warthe und Bogdanka zuzuführen, verlange nun das Polizei-Direktorium die Errichtung von Kanälen, durch welche die Gesetzwidrigkeit verewigt werden solle. Es würde dies um so weniger zu billigen sein, als dann nicht kontrollirt werden könne, was durch die Kanäle abgeführt werde. Nicht die Kommune als solche habe die Uebelstände zu beseitigen, sondern die Privaten, welche durch Uebertreten der Gesetze die Uebelstände geschaffen haben. — Da nun die Beseitigung dieser Uebelstände nicht innerhalb der Amtsbefugnisse des Magistrats liege, so werde derselbe wenigstens nach einer anderen Seite hin seine Wachsamkeit bethätigen, indem er beabsichtige, auf Grund des tarifmäßig vorbehaltenen Kündigungsrechtes (§ 18) die Benutzung des Wassers der städtischen Wasserleitung in allen denjenigen Fällen zu kündigen, wo dasselbe zur Verdünnung von Auswurfstoffen benutzt und alsdann in die Rinnsteine abgeführt werde; es sei demnach beschlossen worden, das Wasser aus den städtischen Leitungen nur dann zu gewähren, wenn Vorkehrungen getroffen werden, wonach das unmittelbare oder mittelbare Ablaufen von Exkrementen nach den Rinnsteinen unmöglich sei. — Indem der Magistrat nun weiter hervorhebt, daß durch die verlangte Kanalisirung das Uebel nur translozirt werde, indem der üble Geruch alsdann längs des unteren Laufes der Bogdanka auftreten werde, geht derselbe zu der Frage der Zweckmäßigkeit der Kanalisirung im Allgemeinen über und führt das Urtheil hervorragender Fachmänner an, welche das Kanalisationssystem für verwerflich, und ein rationelles Abfuhrsystem für erstrebsam erachten. Schließlich erörtert der Magistrat die Konsequenzen, welche sich an die Kanalisirung auf der Wilhelmsstraße knüpfen würden, bezeichnet dieselbe als den Anfang eines Kanalisationssystems, welches auf Kosten der Stadt bis in die Warthe und über das Gebiet der Stadt hinaus geführt werden würde, und in dem Reskript der k. Regierung auch in Aussicht gestellt werde. Für dieses unproduktive Unternehmen etwa ¼ Millionen Thlr. aufzuwenden, sei die Stadt absolut nicht in der Lage und würden die Finanzverhältnisse derselben durch ein derartiges Unternehmen in ihren Grundlagen erschüttert werden &c. — Wie wir bereits mittheilten, hat sich die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 9. d. M. den Anträgen des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Aufforderung des k. Polizeidirektoriums vom 14. Februar d. J. freiwillig nicht Folge gegeben werde und daß die bestehenden Kontraktsverhältnisse in Betreff der Wasserentnahme aus der städtischen Wasserleitung überall da gekündigt werden, wo erwiesenermaßen dadurch Auswurfstoffe mittel- oder unmittelbar den Straßenrinnsteinen zugeleitet werden", fast einstimmig angeschlossen. R. S.

— **Polnisches Nationaltheater.** Die hiesige polnische Schauspielergesellschaft besitzt unter ihren Mitgliedern mehrere durch tüchtige Leistungen hervorragende Kräfte, die sich dreist auch an die schwierigsten Aufgaben wagen dürfen. Die strebsamen Direktoren der Gesellschaft, die Hrn. Nowakowski und Sztengel, beabsichtigen daher in nächster Zeit einige der bedeutendsten klassischen Werke der deutschen dramatischen Dichtkunst zur Aufführung zu bringen. Das Streben, die Meisterwerke der deutschen dramatischen Dichtkunst den Polen in würdiger Form zum Verständniß zu bringen, verdient auch deutscherseits Anerkennung und Unterstützung und es wird gewiß für manchen Deutschen, der der polnischen Sprache auch nur einigermaßen mächtig ist, einen eigenthümlichen Reiz haben, deutsche klassische Tragödien auf einer polnischen Bühne in einer den Anforderungen der Kunst entsprechenden Form dargestellt zu sehen.

— **Blinder Feuerlärm** entstand Freitag Abends 6 Uhr dadurch, daß in dem Hause Judenstraße 20 in einem Backofen, welcher lange Zeit nicht benutzt worden war, Feuer gemacht wurde, und in Folge des kalten Mauerwerks und mangelnden Zuges so bedeutender Rauch sich entwickelte, daß eine große Menschenmenge zusammenlief und der Thurmwächter auf dem Rathhausthurm das Feuersignal gab.

— **Am Mariengymnasium** findet gegenwärtig das schriftliche Abiturientenexamen statt, zu welchem sich 9 Primaner gemeldet haben. Die mündliche Prüfung wird am 4. März abgehalten.

— **Das S. Kaplan'sche Ehepaar** hier feierte vor einigen Wochen das Fest der goldenen Hochzeit. Bald darauf verstarb die Ehefrau. Das nachträglich für das Jubelpaar eingegangene königl. Gnadenandenken, ein von der Königin Wittwe mit eigenhändiger Widmung versehenes Altes Testament, wurde dem überlebenden Gatten am Freitag durch Hrn. Rabbiner Dr. Perles feierlich ausgehändigt.

? **Kreis Pleschen,** 9. März. [Eine renitente Braut. Augenkrankheit.] In St. sollte ein Brautpaar in den Hafen der Ehe einsteuern. Vor der Kopulation begab sich das **Brautpaar**, wie üblich, in die Kirche, um dort zu beichten. Hier angekommen, riß die Braut den Kranz vom Kopfe, verließ die Kirche und ließ den bestürzten Bräutigam stehen. Ueber die Beweggründe dieser Unliebenswürdigkeit ist Nichts bekannt. — Die Ortsschulzen sind angewiesen, Namen und Stand derjenigen Personen anzugeben, welche an verdächtigen Augenkrankheiten leiden.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 11. März. Die einzig bemerkenswerthe Verhandlung aus dieser Schwurgerichtssitzung war die vom 9. März c. Gegenstand der Verhandlung war die Anklage gegen den Vogt Andreas Jestonek aus Dworzysko, 33 Jahr alt, nicht bestraft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen mit tödtlichem Erfolge. Der Sachverhalt ist folgender: In der Nacht zum 20. November 1869 gegen 12 Uhr begab sich der Angeklagte in Gemeinschaft mit mehreren Tagelöhnern aus Dworzysko in das Revier Mieczewo der kurniker Forst, um Stangen zu holen. Nachdem sich jeder von ihnen eine solche abgesägt und bis zu dem dworzyskoer Felde getragen hatte, kehrten sie noch einmal zu gleichem Zwecke in den Walde zurück. Auf dem Heimwege aus dem Walde trafen sie den Waldwärter Kowalski aus Mieczewo. Sie warfen sofort ihre Stangen weg und versuchten zu entfliehen. Einer von ihnen [illegible] nen Begleitern zu, stehen zu bleiben, was diese auch thaten. Während Kowalski nun vor Przybyl hingetreten war, kam der Angeklagte, welcher sich seitwärts befunden hatte, von hinten auf Kowalski zu und versetzte demselben mit einem 4 bis 5 Fuß langen Stocke einen Schlag über den Rücken. Jetzt wandte sich Kowalski um und holte gegen den Angeklagten zum Schlage aus. Letzterer parirte indeß denselben und führte mit seinem Stocke einen zweiten Schlag gegen Kowalski, in Folge dessen dieser mit dem Rufe „o Jesus" in die Knie sank. In dieser Lage versetzte ihm der Angeklagte noch einen dritten Hieb über den Rücken und ergriff dann mit seinen Begleitern unter Zurücklassung der Stangen die Flucht. Kowalski schleppte sich inzwischen mühsam weiter. Zwischen 2 und 3 Uhr kam derselbe in seiner ⅛ Meile entfernten Wohnung an. Nachdem er die Stubenthür geöffnet hatte, sank er zu Boden, äußerte nur noch, daß er mißhandelt sei und verlor dann das Bewußtsein. Am 21. November besuchten ihn einige Waldwärter und fragten denselben, wer ihn geschlagen habe. Kowalski verstand diese Fragen, erwiderte: „aus Dworzysko" und setzte auf die Wiederholung der Frage noch hinzu: „es waren vier." Dann verlor Kowalski wieder das Bewußtsein und starb bereits am 23. November. Die Sektion der Leiche ergab als Resultat, daß Kowalski einen tödtlichen Schlag in der linken Schläfengegend erhalten hatte und daß in Folge desselben der Tod durch Gehirn- und Lungenlähmung eingetreten sei.

Der Angeklagte, welcher der That im Wesentlichen geständig ist, hatte im Laufe der Voruntersuchung Anfälle von Tobsucht gezeigt, in Folge deren ihm eine Zwangsjacke angelegt werden mußte und er vom Medizinalrath Dr. Gall in Betreff seiner Zurechnungsfähigkeit ärztlich beobachtet wurde. Das Resultat dieser Beobachtung ging dahin, daß der Angeklagte für vollständig zurechnungs- und verhandlungsfähig erklärt wurde. Die vernommenen Zeugen bestätigten durchweg die Anklage. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig unter Ausschluß der von der Vertheidigung in Anregung gebrachten mildernden Umstände. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten auch die Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf das niedrigste Strafmaß, nämlich auf 10 Jahr Zuchthaus.

Der Organist Mathias Sobkiewicz, angeklagt eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit, wurde, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, von der ihm zur Last gelegten Anklage freigesprochen.

Vereine und Vorträge.

R. Der Verein der Posener Lehrer hielt am Sonnabend seine fünfte Versammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Hecht, die Versammlung eröffnet, hielt Hr. Taubstummenlehrer F. Lehmann einen mit vieler Sorgfalt ausgearbeiteten Vortrag über Schillers Wallenstein, welcher durch zahlreiche Citate erläutert wurde. Die Versammlung gab Hrn. Lehmann durch Erheben von den Sitzen ihren Dank für den gehaltreichen Vortrag zu erkennen. Es wurde sodann zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, zur Frage über die Schuldisziplin im Allgemeinen und die körperliche Züchtigung in der Schule im Besonderen geschritten. Es wurden die Wirkungen einer guten Schuldisziplin dargelegt, als Mittel der Disziplin Lohn und Strafe bezeichnet und hervorgehoben, daß ohne alle persönliche Rücksichten die zugedachte Strafe konsequent durchzuführen sei. Was nun die körperliche Züchtigung betrifft, so entspann sich über deren Anwendung eine lebhafte Diskussion, in welcher mannigfache Fragen zur Erörterung gelangten, z. B. ob während oder nach der Lehrstunde gestraft werden solle, ob der Lehrer auch außer der Stunde zu züchtigen berechtigt sei und ob, wie von manchen Seiten behauptet wird, das Volk durch die körperliche Züchtigung in der Schule demoralisirt werde &c. Die Versammlung einigte sich in der Ansicht: daß bei dem gegenwärtigen Bildungsstandpunkte der Kinder in den meisten Volksschulen die körperliche Züchtigung in einzelnen Fällen durchaus noch nicht zu entbehren sei, daß aber selbstverständlich eifrigst dahin gestrebt werden müsse, dieses Disziplinarmittel nach und nach aus der Schule zu verbannen. — Am 26. d. M. wird Hr. Kantor Bienwald einen musikalischen Vortrag halten, in welchem derselbe die musikalische Entwicklung in historischer Reihenfolge vorzuführen gedenkt. Zu diesem Zwecke wird Hr. Bienwald ein Konzert in der Kreuzkiche veranstalten, zu welchem auch Nichtmitglieder des Vereins Einladungen erhalten werden, an dieses Konzert wird sich alsdann im gewöhnlichen Vereinslokale ein Vortrag und eine mündliche Auseinandersetzung anknüpfen.

Im naturwissenschaftlichen Vereine beendete am Mittwoch Hr. Oehlschläger seine Vorträge über die neuesten Entdeckungsreisen in Afrika, indem er zu den ehemaligen Barbareskenstaaten im Norden des Erdtheils und zu den Landstrichen südwärts davon überging. Die eingeborne Bevölkerung Nordafrikas besteht aus Berbern, welche der kaukasischen Race angehören und sich besonders mit Arabern gemischt haben. In der Sahara gehören die Tuaregs im Westen gleichfalls dem Stamme der Berbern, die Tibbos (Tebus) im Osten der Negerrace an. Der Vortragende erläuterte die Bodenbeschaffenheit dieser Landstriche, die gebirgigen Plateaus und die Gebirge am Nordrande (der Milisin bei Marokko 10,700 Fuß hoch), die Einsenkung südwärts davon, in der Oase des Jupiter Ammon 150 Fuß unter dem Meeresspiegel, und das Aufsteigen zu dem Gebirgsplateau der Sahara (1000–2000 Fuß hoch). Die Sahara, 700 M. lang, 200 breit, 12 Mal so groß als Deutschland, ist wesentlich das Produkt meteorologischer Verhältnisse; weil sie in der Region des über die großen Landflächen Asiens wehenden trockenen Nordostpassatwindes liegt, fällt hier fast niemals Regen. Aber die ausgetrockneten Flußthäler (die Wadis) deuten darauf hin, daß die Sahara einst, vielleicht noch im Anfange unserer Erdepoche, wasserreich war, indem vermuthlich zu jenen Zeiten sich in Asien vom Schwarzen Meere über das Kaspische Meer und den Aralsee bis zum Eismeere, wie Humboldt annimmt, ein großes Mittelländisches Meer erstreckte, so daß demnach der Nordostpassat, welcher die Sahara traf, feucht war. Auch vermuthet man wegen der Salzseen, welche sich westwärts von der kleinen Syrte erstrecken, und wegen der in diesen Gegenden vorkommenden, der jetzigen Erdepoche angehörenden Muscheln, daß sich einst ein übersaharisches Meer, 400 Meilen lang, vom Atlantischen Ocean bis zur kleinen Syrte erstreckte. Die schweizer Geologen (Desor, Escher von der Lieth &c.) nehmen an, daß der ehemalige Wasserreichthum der Sahara die Vergletscherung und Eisperiode in der Schweiz während früherer Erdepochen bedingt habe. Die Sahara hat einen vorwiegend felsigen Charakter; es erheben sich Höhen darin bis zu 6000 Fuß, und nur zum Theil ist sie sandig, so besonders auf dem ehemaligen Grunde des übersaharischen Meeres und im Westen, wo sich gewaltige Sanddünen bis zu 400 Fuß Höhe zeigen. — Der Vortragende ging nun zu den neueren Entdeckungsreisen vom Nordrande nach dem Innern Afrikas über, erwähnte der Entdeckung des Tschadsees durch eine englische Expedition (1823) und theilte dann Spezielleres über die Reise Heinrich Barths mit, welcher mit Richardson und Overweg in den Jahren 1850–55 von Tripolis über Murzuk, Rhat, Tintelluſt nach Bornu am Tschadsee zog und von hier nach dem Tode seiner beiden Reisegefährten nach Timbuktu reiste. Als Resultat seiner Reise sind zu bezeichnen: die Erforschung des Charakters der Sahara, des Oberlaufs des Benue, der Gegend südlich vom Tschadsee und eines Theils des Nigerlaufs. Eduard Vogel, welcher gleichfalls von Tripolis nach Bornu am Tschadsee gereist war, wurde i. J. 1856 im Reiche Wadai auf Geheiß des Sultans getödtet, ebenso v. Beurmann i. J. 1862. Alexine Tinné kam zwischen Murzuk und Rhat im August 1869 ums Leben. Der Vortragende ging nun weiter zu einem der bedeutendsten Afrikareisenden, Gerhard Rohlfs, über, welcher das nordwestliche Afrika in den Jahren 1862 bis 1864 zweimal bereiste und 1866–67 von Tripolis über Bornu bis zum Meerbusen von Guinea gelangte. Zum Schlusse bezeichnete der Vortragende als Aufgaben, welche noch zu lösen seien: völlige Erforschung der Nilquellen, sowie des 70,000 Quadratmeilen großen inneren äquatorialen Afrika, Lösung des Saharaproblems, d. h. Feststellung einer Straße zwischen Algier und Senegambien und Erforschung der östlichen Sahara — Aufgaben, welche vielleicht bis zum Ende unseres Jahrhunderts gelöst sein werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

Bern, 11. März. (Tel) Der Bundesrath hat an den Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes die Anzeige gerichtet, daß nunmehr zufolge des zwischen der Schweiz und Italien abgeschlossenen Vertrages vom 1. Nov. v. J. von Seiten der [illegible] gesichert sei. Der genannte Vertrag verpflichtet die Schweiz zur Bezahlung von 20 Millionen, Italien zu 45 Millonen Frcs. unter der Bedingung, daß die betheiligten deutschen Regierungen die zur Gesammtsubvention von 85 Millionen noch fehlenden 20 Millionen garantiren. Der Bundesrath macht deshalb darauf aufmerksam, daß es nunmehr im höchsten Grade wünschenswerth sei, daß sowohl der Nordd. Bund, als die Regierungen der süddeutschen Staaten ihre definitiven Erklärungen bezüglich ihrer Beitragsleistung bekannt geben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen

Angekommene Fremde vom 12. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. v. Treskow a. Wierzonka, v. Unruh a. Lagiewnik, Frau Baarth u. Fam. a. Modrze, Mathes a. Lussowko, Iffland a. Karniszewo, Wirthsch.-Dir. Schindowski a. Niepruszewo, die Kaufl. Simmer a. Elberfeld, Tannert a. Liegnitz, Zelter a. Libbach, Böhms a. Stettin, Meyer a. Bielefeld, Levailland a. Hamburg, Groll a. Lüttich, Penzhorn a Magdeburg, Will a. Aachen, Litzmann a. Ehrenbreitenstein, Melser a. Leipzig, Schweitzer u. Seidel a. Berlin, Vers.-Insp. Schönwald a. Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Baron v. Koller a. Würzburg, v. Leonhardt a. Preßburg, die Kaufl. v. Raparlieu a. Frankfurt a. M., Engels a. Remscheidt, Heyn a. Mainz, Zmarsly und Krüger a. Berlin, Veit und Schulz a. Reichenau, Wirth a Offenbach, Sumpf a. Greifswalde, Beyer a. Waldheim, Wiener a. Leipzig, Graul a. Solingen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbes. Dr v. Rymarkiewicz a. Zaborowo, v. Sarnowski a. Polen, v. Koczorowski a. Czarnoszka, Graf Mycielski a. Smogorzewo, v. Ulatowski a. Tryszczyn, Techniker Puchstein a. Landsberg a. W.

HOTEL DE BERLIN. Maurermeister Smiakowski a. Pleschen, Gutsbesitzer Frau Dittmar u. Fräul. Dittmar a. Obornik, Fabrik. Schneider a. Mühlhausen, Kaufm. Rosenthal a. Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbes. v. Urbanowski a. Turostowo u. v. Rejewski a. Sobiesierno.

Berlin, den 3. März 1870.

Bekanntmachung.

betreffend den Umtausch von Schuldverschreibungen älterer preußischer 4 und $4\frac{1}{2}$ procentiger Staatsanleihen gegen Verschreibungen der konsolidirten $4\frac{1}{2}$ procentigen Staatsanleihe.

Mit Bezug auf das Gesetz vom 19. Dezember 1869 (Gesetz-Sammlung Seite 1197), betreffend die Konsolidation Preußischer Staatsanleihen, werden diejenigen Besitzer von Schuldverschreibungen der nachstehend aufgeführten Anleihen,

der $4\frac{1}{2}$ procentigen Anleihen aus den Jahren 1848, 1854, 1855 A, 1857, 1859, 1864, 1867 A, B und D, und 1868 B, und der 4 procentigen Anleihen aus den Jahren 1850, 1852, 1853 und 1862,

welche dieselben gegen Schuldverschreibungen der konsolidirten $4\frac{1}{2}$ procentigen Anleihe umtauschen wollen, hierdurch aufgefordert, die Schuldverschreibungen nebst den dazu gehörigen Zinscoupons und Talons in der Zeit vom 14. März bis 23. April d. J. bei der Con- [illegible] straße Nr. 94) oder bei einer der Königlichen Regierungs- oder Bezirks-Hauptkassen, oder der Königlichen Kreis-Steuerkassen, oder der an den Kreis-, beziehungsweise Amtsorten zur Erhebung der direkten Steuern bestehenden Königlichen Kassen einzureichen. In Frankfurt a. M. kann der Umtausch nicht nur durch die königliche Kreiskasse, sondern auch durch das Bankhaus **M. A. v. Rothschild & Söhne,** welches sich zur Vermittelung bereit erklärt hat, bewirkt werden.

Die Schuldverschreibungen der älteren $4\frac{1}{2}$ procentigen Anleihen werden gegen einen gleichen Betrag der neuen $4\frac{1}{2}$ procentigen Obligationen umgetauscht; für je 900 Thlr. der 4 procentigen Anleihe werden je 800 Thlr. in neuen Obligationen ausgereicht.

Denjenigen, welche während der vorbezeichneten Frist bis zum 23. April d. J. einschließlich Schuldverschreibungen der Eingangs aufgeführten Anleihen zum Umtausche einreichen, wird eine Prämie gezahlt, und zwar:

a) beim Umtausche von Schuldverschreibungen der Anleihe von 1867 und 1868 in Höhe von $\frac{1}{2}$ Procent;
b) beim Umtausche von Schuldverschreibungen der freiwilligen Anleihe von 1848 in Höhe von 3 Procent;
c) beim Umtausche von Schuldverschreibungen der übrigen Anleihen in Höhe von $\frac{3}{4}$ Procent, sofern jede einzelne Einlieferung von Schuldverschreibungen einer oder mehrerer dieser Anleihen, nach dem Nominalbetrage der dagegen auszugebenden Schuldverschreibungen der konsolidirten Anleihe bemessen, weniger als 10,000 Thlr. beträgt, sofern sie jedoch 10,000 Thlr. erreicht oder übersteigt, in Höhe von 1 Prozent

von dem Betrage der neu auszugebenden Schuldverschreibungen.

Nach Ablauf der mit dem 23. April d. J. endenden Präklusivfrist wird eine Prämie nicht mehr gezahlt, der Umtausch ohne Prämie findet dagegen auch später bis auf Weiteres noch statt.

Die Schuldverschreibungen der konsolidirten Anleihe werden in Appoints zu 10,000 Thlr., 1000 Thlr., 500 Thlr, 200 Thlr., 100 Thlr. und 50 Thlr. ausgefertigt.

Die Wahl der Appoints der zu empfangenden Schuldverschreibungen wird Jedem frei gestellt mit der Maßgabe, daß die Stückzahl der auszugebenden Obligationen die Zahl der von dem Empfänger eingelieferten Obligationen nicht übersteigen darf. Wenn nicht Anträge auf bestimmte Appoints besonders ausgedrückt sind, werden die neuen Schuldverschreibungen, so weit als thunlich, in denselben Appoints, wie die abgegebenen Dokumente ausgereicht.

Soweit gleichwerthige Beträge für angebotene Verschreibungen der älteren Anleihen in Appoints der konsolidirten Anleihe nicht gewährt werden können, ist die Ausgleichung durch Ueberlassung des nächsthöheren, in Verschreibungen der konsolidirten Anleihe darstellbaren Betrages gegen baare Einzahlung der Differenz von Seiten des Inhabers eingelieferten Verschreibungen nach dem durchschnittlichen Courswerthe der konsolidirten Anleihe, wie derselbe durch den amtlichen Coursanzeiger der Berliner Börse für den Tag der Einlieferung nachgewiesen wird, herbeiführen.

Die Verzinsung der konsolidirten Anleihe erfolgt am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres. Beim Umtausche werden Coupons über die Zinsen von dem auf den Umtausch zunächst folgenden Zinszahlungstermine ab bis zum 31. März 1874 nebst Talon ausgegeben, wogegen die von dem nächsten Zinszahlungstermine ab fälligen Coupons der umzutauschenden älteren Anleihen mit abzuliefern sind, soweit dies nicht geschieht, ist ihr Baarbetrag einzuzahlen.

Die umzutauschenden Schuldverschreibungen sind mit einem, von dem Einreicher für jede Anleihe besonders doppelt aufzustellenden und zu unterschreibenden Verzeichnisse abzugeben; das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einreichenden sofort zurückgegeben und ist bei Aushändigung der neuen Dokumente von demselben wieder abzuliefern.

Der Empfang der Schuldverschreibungen der konsolidirten Anleihe, sowie den baaren Beträge ist unter einem von der Controlle der Staatspapiere aufzustellenden Verzeichnisse von dem Empfänger zu bescheinigen.

Formulare zu der erstgedachten Verzeichnissen sind bei der Controlle der Staatspapiere und Bankhause [illegible] sowie bei dem in Frankfurt a. M. unentgeltlich zu haben.

Wegen des Umtausches der Schuldverschreibungen der Anleihen von 1856, von 1867 C. und von 1868 A., sowie wegen der Bedingungen des Umtausches dieser Verschreibungen wird später eine besondere Bekanntmachung ergehen.

Der Finanz-Minister.
gez. **Camphausen.**

S. I. 85 u. 90.

Posen, den 10. März 1870.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von ca. **500,000 Stück Thonziegeln** für den Bau eines Pulvermagazins hinter der Kehle des Kavalier Aster im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Montag den 21. d. M.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau der Festungsbau-Direction mit dem Bemerken angesetzt wird, daß die Lieferungsbedingungen im genannten Büreau einzusehen sind.

Königliche Festungs-Bau-Direction.

Bekanntmachung.

Die Töpferarbeiten beim Neubau der königlichen Garnisonbäckerei und eines Beamten-Wohnhauses hierselbst, sollen im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens vergeben werden. Termin hierzu haben wir auf

Donnerstag den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Bureau anberaumt, woselbst von heut ab die Ausführungs-Bedingungen und Kostenanschläge eingesehen werden können. Die Offerten müssen schriftlich und versiegelt, und bis zur Terminszeit bei uns abgegeben sein.

Posen, den 8. März 1870.

Königliches Proviant-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Wirthschaftsinspektor **Hermann Mochmann** gehörigen, in dem Dorfe **Miękowo** unter **Nr. 1** und **Nr. 8** belegenen Grundstücke, von denen ersteres auf 3065 Thlr. 5 Sgr., letzteres auf 5143 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt ist, sollen

am 27. Mai 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin verwittwete Kaufmannsfrau **Auguste Krause geb. Neumann,** früher zu Breslau, Altbüßerstraße Nr. 31, wohnhaft, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 24. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 4 Montirungsgerüsten veranschlagt auf 96 Thlr. 16 Sgr. soll im Wege der öffentlichen Submission

Montag, den 14. März c.
Vormittags 10 Uhr

verdungen werden, wozu die Bedingungen in unserm Geschäftslokal, Wallstr. Nr. 1. vorher einzusehen sind. Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, 9. März 1870.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung

im abgekürzten Verfahren.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 9. März 1870, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Julius David** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 8. März 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Banktaxator **Adolph Lichtenstein** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, **Kreisgerichtsrath Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

28. März c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. April c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 12. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, **Kreisgerichtsrath Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Giersch** und **le Viseur** und der Rechtsanwalt **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Rechtsanwalt **Wanda Wierzbowska** geborenen **Betkowska** zu Schroda gehörige, in dem Dorfe **Koziegłowy** unter **Nr. 1** belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 25,758 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 20. September 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Oberwilda** unter **Nr. 52** belegene, dem Müllermeister **Konstantin Melerowicz** und dessen Ehefrau **Antonina** geborenen **Spławska** gehörige Grundstück welches mit einem Flächeninhalte von 2_{16} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2 Thlr. $3\frac{3}{5}$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 23 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag den 17. Mai d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen königlichen Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 2. März 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche des dem **Joseph Pietrzak** gehörigen Grundstücks **Goryszewo Nr. 6** stehen Rubrika III. Nr. 2 für **Peter Nadolny** 59 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. Vatererbe nebst 5 Proz. Zinsen davon eingetragen. Das darüber ausgefertigte Instrument, bestehend aus der Ausfertigung des Erbrezesses nach Lukas Nadolny vom 16. September 1837 und dem Hypothekenscheine vom 1. Mai 1838, ist verloren gegangen, und kann deshalb diese bereits bezahlte Post nicht gelöscht werden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 12. Juli 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter ***Kantelberg*** anberaumten Termine im Terminszimmer des hiesigen Gefängnißgebäudes zu melden, in dem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt, und das Instrument behufs der Löschung amortisirt werden wird.

Trzemeszno, den 28. Februar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Aufgebot.

In dem Hypothekenbuch des dem **Samuel Meyer** gehörigen Grundstücke **Wulka-orchowska Nr. 1** stehen Rubr. III. Nr. 2 für **Emilie** und **Gottlieb Eduard,** Geschwister **Müller,** für jeden 55 Thlr. 19 Sgr. $10\frac{1}{2}$ Pf. mit 5 Proz. jährlich verzinsliches väterliches Erbtheil eingetragen. Das darüber ausgefertigte Hypothekendokument, bestehend aus der Ausfertigung des Erbrezesses nach Johann Müller vom 19./21. Februar 1840 und 18. Mai 1841, des Eintragungsvermerkes und dem Hypothekenscheine vom 26. Juni 1841 ist verloren gegangen, und kann deshalb diese bereits bezahlte Post nicht gelöscht werden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, sich spätestens in dem Termine

am 12. Juli 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter ***Kantelberg*** zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt und das Instrument behufs der Löschung amortisirt werden wird.

Trzemeszno, den 28. Februar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 1169 die Firma **Otto Niekisch** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Niekisch** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 7. März 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung

Vortheilhafter Ankauf.

In der Kreisstadt **Flatow**, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, ist eine Baustelle mit Gartenanlagen und neuen Wirthschaftsgebäuden, — deren Materialwerth auf 6780 Thlr. versichert ist, und die sich zu allen Fabrikanlagen, sowie zum Betriebe der Gastwirtschaft einrichten lassen, — sofort für den Preis von 5000 Thlr. zu verkaufen. — Anzahlung ⅓ des Kaufgeldes.

Auskunft ertheilt der Rechtsanwalt **Anft** in Flatow.

Ein Rittergut

vollständig arrondirt, 2 M. von Lauenburg in Hinter-Pommern, Station der Köslin Danziger Eisenb. 1¼ M. v d. Ostsee, durchschnitten v. Chausseen nach Stolp, Danzig Lauenburg und Hafenort Leba ist zu 46 Thlr. per Morgen **zu verkaufen.** Gute, th. neue Wirthschaftsgebäude, vollst. todtes und lebendes Inventar, ca 3200 Mrg. Flächeninhalt, davon 2000 M. kleefähig, meist weizfähig, 800 Mrg. Eich- und Buchwald, 200 M. Wiese und Bruch. Hypothekenverhältnisse sehr günstig. Näheres auf portofr. Anfr. sub *E. O.* posterestante **Tauentzien,** Hint.-Pommern.

Landgüter

jeder beliebigen Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,
Magazinstr. 15 in Posen.

Eine Restauration

in einer mittleren Provinzialstadt, wird bald oder zu Ostern von einem zahlungsfähigen Mann zu pachten gesucht.

Gefl. Offerten bitte sub Chiffre **R. #** 715 an die **Annoncen-Expedition** von ***Sachse & Comp.*** in **Breslau** zu senden.

Auf dem sub **Nr. 234** hier in **Buk** belegenen und mir gehörigen Grundstücke sind in Rubr. III. Nr. 10 für die **Agnes v. Wałkowska** 3000 Thlr. nebst Zinsen eingetragen.

Die ꝛc. Wałkowska hat davon in ihrem Testamente vom 20. Sept. 1865 dem vormaligen Wirthschaftsbeamten **Felician Kuklinski,** gegenwärtig in Buk, ein Legat von 300 Thlr. nebst Zinsen vermacht.

Ich habe dieses Legat dem ꝛc. Kuklinski bereits bezahlt und warne deshalb einen Jeden, dasselbe käuflich zu übernehmen.

Buk, den 23. Februar 1870.

Johann Morkowski.

Ein Arzt

ist **dringendes** Bedürfniß für die mit einer wohlhabenden Umgegend versehene Stadt **Ryczywół.**

Nähere Auskunft ertheilt
H. Blankenheim,
Apotheker.

Maison de Santé.

Berlin. Neu-Schöneberg.

Privat-Heilanstalt für körperliche-, Nerven- und Gemüthsleiden. Einrichtungen für jede medizinische, innerliche und äußerliche Kur. (**Pneumatisches Kabinet,** Gymnastik. Bade-, Brunnen-, Kaltwasser-Kur und Elektrizität)

Comfortabelste Ausstattung, sorgfältige Pflege, große Sommer- und Wintergärten, Glassalon, Speise-, Billard- und Musikzimmer.

Die **Gemüthskranken-Abtheilung** ist durch Bauten, Gärten und Verwaltung vollständig von den anderen beiden Anstalten getrennt. Bei der **Behandlung der Gemüthskranken sind die Zwangsmittel** gänzlich ausgeschlossen (Non-restraint-System) Behandelnder Arzt: Sanitätsrath Dr. Levinstein, dessen Sprechstund: für Krankenuntersuchung täglich von 2—3 Uhr ist. Auf Wunsch Konsultationen der ersten Aerzte Berlin's.

NB. Familienmitglieder der Patienten der Anstalt können, falls der Zustand des Leidenden es gestattet, mit aufgenommen werden.

Privatinstitut

zu gründl. Vorber. für d. mittl. u. oberen Klassen der **Gymnasien und Realschulen.** Maximalzahl in jed. Abtheilung 7.

Dr. Deter,
Berlin, Großbeerenstr. 9.

Gründliche Vorbereitung zum **Freiwilligen- u. Fähnrichs-Examen.** Von Michaelis ab in meiner Anstalt zu Lichterfelde, 1¼ Ml. von Berlin, Bahnstation.

Dr. Deter,
Berlin, Großbeerenstr. 9.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — **Bereits über Hundert geheilt.**

GERMANIA,
Hagel-Versicherungsgesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin,

gegründet im Jahre 1849.

Als Vertreter dieser Gesellschaft empfehle ich dieselbe dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum und bin jederzeit zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bereit. Statuten und Antragsformulare werden bei mir verabreicht.

Posen, den 12. März 1870.

Salomo Selka, Haupt-Agent,
Schuhmacherstraße Nr. 1.

Agenten werden noch angestellt.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 3. Mai c., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 20. April c. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thlr.

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Preismedaille LONDON 1862. — Preismedaille PARIS 1867.

W. Spindler's
Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,
Berlin, Wall-Straße 11—13.

Annahme für **Posen** bei den Herren
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2, und
J. Cohn, Markt 85

empfiehlt sich bei Beginn der Frühjahrssaison zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Specialität: Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe mit vollständigem Besatz auf sogenanntem **„chemisch trocknen Wege".** — **Wasch-Anstalt** für die verschiedensten Gegenstände. — **Tüll- und Mull-Gardinen** werden gewaschen, **Glanzkattune** wieder geglättet. — Färberei seidener Stoffe **à ressort, Moiré antique und français** auf gerade geschnittenen Moiréstoffen. — **Färberei und Druckerei** wollener und halbwollener Stoffe. **Putzfedern und Handschuhe** werden gewaschen und gefärbt.

Privat-Entbindungs-Anstalt,

ein bewährtes Asyl für sekrete Entbindungen Adresse: **Dr. *A. M. 49*** post. rest. **Berlin**

Norddeutsches

Militair-Pädagogium,

Berlin, Schönhauser Allee 27, bereitet für **alle** Militair-Examina (auch f. d Reserve Off.-Ex) unter Garantie des Bestehens vor. Neuere Sprachen, Fechten, Exerciren, Turnen. Gute Pension. Schon über 1600 vorbereitet. Programme gratis in allen Buchhandlungen.

v. Guretzky Cornitz,
Hauptm. a. D.
Dr. Killisch.

Dr. Ahronheim's
Gymnastisch-Orthopädisches Institut,
Berlin, Chausseestr. 82.

Behandlung der verschiedenartigsten Verkrümmungen des Körpers. Aufnahme von Patienten täglich 8—10 und 4—5 Uhr.

Ausbildung auf dem Lande

in 7 Klass. v. Sept. b. Prima in bes. Curs. z.

Fähnr.- u. Freiwill.-Examen.

Prosp. u. Rechensch.-Ber. über Erfolge grat.

Pädagog. Ostrowo b. Filehne.

Auswärtige Kinder, welche die evang höhere Privat-Töchterschule in Gnesen besuchen sollen, finden freundl. Aufnahme und Nachhilfe im Hause der Vorsteherin. — Prospekte werden anf Wunsch eingesandt.

Verw. **El. Pankow,**
Schulvorsteherin.

Pension.

Schüler hiesiger Schulanstalten finden unter billigen Bedingungen vom 1. April, eventuell auch von heute, ab, Aufnahme als **Pensionaire** bei **J. Fromm.**

Auskunft über die Pension ertheilen: der **Stabsarzt** Herr **Dr. Hirschberg** und der **Realschullehrer** Hr. **Dr. Jutrosinski.**

Wohnung vom **1. April** ab: Gr. Gerberstraße Nr. 41, bis zum 1. April: **St. Adalbert Nr. 1.**

Ich zeige den geehrten Bewohnern **Posens** und der Umgegend ergebenst an, daß ich mich hierorts als

Schlosser u. Maschinenbauer

etablirt habe und empfehle mich alle in diese Branchen einschlagende Arbeiten reell u. prompt auszuführen.

Auch übernehme ich Reparaturen an Gas- und Wasserleitungen.

Posen, Breslauerstraße 35.

J. Hein,
Schlosser und Maschinenbauer.

Pensionat f. Töchter geb. Stände von Ostern Charlottenburg bei Berlin, Orangenstr. 1. Sorgfältige Erziehung. Gediegener Unterricht. Engl. u franz. Conversation. Mäßiger Preis. Meldungen b. 1. Ap. Berlin, Köthener-Str. 14.

A. Girard.

Ein, auch zwei **Pensionäre,** welche höhere Lehranstalten besuchen, finden Ostern Aufnahme in meinem Hause.

Boettcher, Lehrer,
St. Adalbert 40, 3 Treppen.

Stotterer

werden in 14 Tagen geheilt von ***Götz*** in **Posen,** Wilhelmsstr. 22.

Ich erlaube mir die ganz ergebenste Anzeige, daß mit meiner Anstellung an hiesiger **Königl. Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt** freie Praxis für das ganze Jahr, in und außerhalb der Stadt verbunden ist.

Julie Densch,
Instituts-Hebamme,
Graben Nr. 37.

Uhren-Reparaturen

werden **sauber** und **gut** zu den solidesten Preisen unter gewissenhafter Garantie ausgeführt. Einsendungen von außerhalb in kürzester Zeit per Post zurück.

Lager gut abgezogener silberner Taschenuhren, Wanduhren in reichster Auswahl von 1¼ Thlr. an.

Carl Hahn,
Breitestr. 19.

Freitag, den 18. d. Mts. 11 Uhr Vormittags sollen in den Kurniker Forsten Revier **Czmoń I.** 120 St. Kiefern im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Im Golenczewoer Walde 2 Meilen von hier, dicht an der Oborniker Chaussee, werdeu täglich verschiedene **Bauhölzer** zu billigen aber festen Preisen durch den Förster **Sell** verkauft.

Palmkuchen, Leinkuchen, Rapskuchen

offerirt
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Wir haben jetzt unsere sämmtlichen **Kalkbrennereien** zu **Ottmuth-Gogolin** und **Gorasdze** im Betriebe und sind dadurch in den Stand gesetzt, jeden Auftrag auf **Baukalk** pünktlichst zu effektuiren.

Gogolin, den 4. März 1870.

Die Direktion
der Graf Pückler'schen Kalkbrennereien Adly's Seegen.
S. Neumann.

Vulcan-Oel

(Westvirginisches Petroleum-Schmieröl)

aus den Erdquellen der

Volcanic Oil and Coal Company, Nord-Amerika (U. S.)

allein echt zu beziehen durch

S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstraße Nr. 32a.

Anerkennungsschreiben.

Posen, den 4. März 1870.

Herrn **S. A. Krueger,** Posen.

Das durch Sie bezogene Vulcan-Oel hat sich in meiner Fabrik als vortreffliches Schmieröl erwiesen: es harzt nicht, ist frei von mineralischen Säuren, außerordentlich fett, trocknet nicht ein, bleibt bei sehr niedriger Temperatur flüssig, fließt von warmen Maschinentheilen nicht ab, so daß ich dasselbe für alle Fabriken empfehlen kann.

Hochachtungsvoll

J. Moegelin,
Fabrikbesitzer.

Den **Detailverkauf** für Posen hat Herr

Eduard Stiller,
Posen, Sapiehaplatz Nr. 6, übernommen.

Maschinenfette und Oele

in verschiedenen **Qualitäten** in Original-Gebinden und in Fäßchen von einem Viertel-Zentner ab aus der Fabrik von:

Deichsel & Comp.
in
Zabrze i. Oberschlesien,

empfiehlt

Maximilian Hadra,
Breslau, Teichstraße 21.
Alleiniger Depositair für Nieder- und Mittelschlesien, wie für das Großherzogthum Posen.

Depots werden in allen **größeren Provinzialstädten** errichtet und sehe ich Anmeldungen dazu entgegen.

Landwirthschaftliches Commissions-Geschäft

S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstraße Nr. 32a.,

offerirt in frischer **vorzüglichster Waare** zu **billigsten Preisen** alle Arten von:

Klee-, Gras-, Futterkräuter-, Getreide-, Futterrüben-, Holz- und Wald-**Sämereien,** sowie von **Düngstoffen** und **Futtermitteln,** sowie bestes **Maschinenschmieröl.**

Für Kunstgärtner!

Meine **Baumschulenanlagen** hier will ich **billigst** verkaufen oder verpachten.

Samter. — **F. Zweiger.**
(Gebrüder ***Zweiger.***)

Zu jedem **annehmbaren** Preise verkaufe ich die noch vorhandenen **Ziergehölze** und **Obstbäumchen** (edelste Sorten, meist schwache Stämmchen) aus Grabowiec.

Samter. — **F. Zweiger.**

Einen tüchtigen **Veredler** sucht

Samter. — **F. Zweiger.**

Beste frische Lein- und Rapskuchen werden jetzt zu ermäßigten Preisen verkauft bei

Heinrich Willich,
in der Oelfabrik.

Riesen-Runkelrüben-Saamen,

gelbe Pohlsche Sorte, verkauft den Ctr. mit 15 Thlr., das Pfund mit 4 Sgr. 6 Pf.

A. Zimmermann
in **Lowencin** bei Schwersenz.

Obstbäume.

Birnen-, Aepfel- und Kirschbäume sind in den besten Sorten zu haben auf dem

Dom. Kobylepole bei Posen.

Bestellungen sind zu machen bei dem unterzeichneten Gärtner ***H. Friedrich.***

Albert Krause, **Kunst und Handelsgärtner, Posen, Schützenstr. 13/14** empfiehlt sein Lager von frischen u. guten **Gemüse- u. Blumen-Saamen,** so wie auch **Sträucher, Stauden, Topfgewächse** ꝛc. Preis-Verzeichnisse auf gefälliges Abverlangen franko u. gratis.













Dampf-Knochenmehl- und Superphosphat-Fabrik

von

MORITZ MILCH

in

Jerzyce bei Posen

unter Kontrole der Agrikultur-chemischen-Versuchsstation in Kuschen bei Schmiegel

offerirt zur Frühjahrssaat:

	Gehalts-Garantie:		
	Stickstoff %	Phosphorsäure im Wasser löslich %	Phosphorsäure im Ganzen %
1. **Knochenmehl I. gedämpft, staubfein gemahlen**	4—4½	—	20—21
2. **Knochenmehl mit 40 % Peru-Guano**	5½—6	—	17—18
3. **Knochenmehl I. mit Schwefelsäure aufgeschlossen** ...	3—3½	9½—10½	15—16
4. **Superphosphat I.**	—	18—19	20—21
5. **Superphosphat II.**	—	14—15	15—16
6. **Ammoniak-Superphosphat I.**	4	14—15	15—16
7. **Ammoniak-Superphosphat II.**	4	11—12	12—13
8. **Stickstoffreiches Superphosphat**	5½—6½	8½—9½	10—11
9. **Peru-Guano, roh**	11½—12½	—	12—13
10. **Peru-Guano, gemahlen** .	11½—12½	—	12—13
11. **Schwefelsaures Ammoniak**	19—20	—	—

Revision

des Düngerlagers der Fabrik von

Moritz Milch

zu Jerzyce bei Posen.

Auf Lager waren starke Vorräthe von **feinem gedämpften Knochenmehl, aufgeschlossenem Knochenmehl, Peru-Guano** und **schwefelsaurem Ammoniak.** Die **Superphosphatfabrikation** ruhte augenblicklich in Folge einer baulichen Veränderung in der Fabrik.

Die Düngstoffe enthalten:

	Stickstoff	Phosphorsäure löslich	Phosphorsäure unlöslich	Phosphorsäure im Ganzen
Fein gedämpftes Knochenmehl	4,22 %	— %	— %	21,62 %
Aufgeschlossenes Knochenmehl	2,96 „	10,49 „	6,27 „	16,76 „
Peru-Guano	12,70 „	— „	— „	11,86 „
Schwefelsaures Ammoniak	19,10 „	— „	— „	— „

Die äußere Beschaffenheit, Feinheit 2c. der Düngemittel ließ nichts zu wünschen übrig.

Kuschen, den 13. Februar 1870. **Dr. Ed. Peters.**

Aufgeschlossener Peru-Guano.

Unsere Preise für obigen Dungstoff sind unverändert
Thlr. 4. 22 Sgr. Pr. Crt. bei Entnahme von 600 Ctr. und darüber
„ 4. 27 „ „ „ „ unter 600 „ „
pro 100 Pfund Brutto-Zoll-Gewicht incl. Säcke per comptant frei ab Fabriken.

Wegen alles Näheren beziehen wir uns auf unseren jüngst erschienenen 6. Bericht, welcher von allen resp. Guano-Handlungen Deutschlands etc. sogar direct von uns gratis und franco zu beziehen ist.

Hamburg, im Februar 1870.

Ohlendorff & Co.,

vom Guano-Depot der Peruanischen Regierung für Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Russland ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Aufträge nimmt entgegen das General-Depot für die Provinz ***Posen*** von

S. Calvary.

Zur Frühjahrskultur verkauft **Eichenpflanzen** von 1—3 Fuß Höhe und für jede Bodenklasse geeignet

Forstverwalter Wolff.

Stasin bei Jutrosin.

Probsteier Saathafer, Chevalier Saatgerste, so wie **rothen** und **weißen Klee** verkauft billigst.

N. Bernstein, Sandstraße 2.

Riesen-Runkelrüben-Saamen gelber Pohl'scher Gattung verkauft den Scheffel mit 4 Thlr., die Metze mit 7½ Sgr.

Carl Heinze,
Vorwerksbes. in **Klecko.**

Auf dem Dom. **Podlesieko-ścielne** bei **Mieścisko** stehen ein paar sehr gut gemästete

Ochsen

zum Verkauf.





Montag den 14. März treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.
W. Hamann.

Dominium **Glesno,** Bahnstation Osiek, und Dominium **Strzelno,** Bahnstation Nakel, haben

400 Fetthammel

zum Verkauf.

Der Bockverkauf

aus hiesiger Merino-Kammwoll-Heerde, welche 1868 in Bromberg einen 1. Preis erhielt, ist eröffnet.
Myslątkowo per Ostrowo,
den 8. März 1870.
E. Schneider.

In **Golenczewo** bei Rokietnica sind

100 Fetthammel

zu verkaufen.

Zur Frühjahrs-Saison
die
neuesten Kleiderstoffe (haute nouveauté)
Fertige Damen-Kleider,
neueste Pariser Modelle,
Jaquetts, Umwürfe, Mantelets,
geschmackvollste Auswahl, billigste Preise.
S. H. Korach,
Neuestr. 4.

Frühjahrs-Saison 1870.

Gardinen,
Meubles-Stoffe,
Portieren-Stoffe,
Tischdecken,
Rouleaux.

Teppiche
in allen Größen abgepaßt, und für ganze Zimmer,
Läuferstoffe,
Wachsfusstapeten,
Cocosnussmatten.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Posen, Markt 63.
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt.**)

Creas, böhmisch und Hausleinen, Tisch- und Bettzeuge, Wallis, Shirting, Taschentücher 2c. 2c. empfehle zu soliden Preisen in guter, reelle Waare.

F. W. Mewes,
Markt 67.
Leinen- und Wäschegeschäft.



L. Kwieciński,

Sapiehaplatz Nr. 3,

empfiehlt seine Fabrik und reich sortirtes Lager aller Arten von **Damenschuhen,** überhaupt für die bevorstehende Frühlings- und Sommersaison. — Verschiedene Arten von **Kinderschuhen** befinden sich im großen Vorrath. — Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt und sämmtliche Reparaturen angenommen. Für beste Arbeit und gute Waare **Garantie.**

Eingang: Kurze Gasse. Markt 9 1. Etage. **Wegen Aufgabe** Markt 9 1. Etage. Eingang: Kurze Gasse.

des Geschäfts werden sämmtliche Artikel meines **Leinwand-Lagers sehr billig** gänzlich ausverkauft.

D. Salamonski,

Markt 9, 1. Etage, Eingang: Kurze Gasse.

Die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung en gros

von **Fränkel & Levy,**

Berlin, Nr. 29. Königsstraße Nr. 29,

empfiehlt den Konsumenten ihre **Haupt-Niederlage** von

Escher's

Maschinengarnen auf Spuhlen

aus der Baumwollen-Spinnerei und Zwirnerei **Nieder-Uster (Schweiz).**

Diese vielfach erprobten Garne sind sowohl für **alle Nähmaschinen** als **Handarbeiten** verwendbar, und dürfen mit Recht den **besten englischen** an **Egalität** und **Haltbarkeit** zur Seite gestellt werden.
Aufträge nach außerhalb werden prompt und sofort erledigt.

Fränkel & Levy, Berlin,
Nr. 29. Königsstraße Nr. 29.

Verbesserter continuirlicher Brenn-Apparat

von

Aug. Schmidt,

Nauen, a. d. Hamburger Eisenbahn.

Nachdem ich mich bereits seit einigen Jahren mit der Anfertigung der continuirlichen Brennapparate für Kartoffel und Getreide-Maische **ausschließlich** beschäftigt habe, bin ich durch mehrseitige Erfahrungen dahin gelangt, daß ich dieselben mit vollem Rechte jedem Brennereibesitzer auf das Angelegentlichste empfehlen kann, indem ich mich hierbei auf das Urtheil der nachstehenden Herren stützen darf, welche solche Apparate von mir bezogen und wiederholt die Vorzüge hinsichtlich ihrer besonderen Leistungen 2c. rühmend anerkannt haben.
Diese Herren sind gewiß gern bereit, die ausführlichste Auskunft zu ertheilen.

C. Friedenthal, Giesmansdorf bei Neisse, Vertreter Hr. Direktor **Winkler.**
Graf **Schafgoth** auf Koppitz bei Grottkau, Vertreter Hr. Direktor **Struve.**
Geheimer-Rath **A. Borsig** in Gr. Behnitz bei Nauen, Vertreter Herr Administrator **Wolter.**
Gebrüder **Huth** in Pritzwalk.
Banquier **Landsberg** in Mangschütz bei Brieg, Vertreter Herr Administrator **Zenker.**
v. Ribbeck in Ribbeck bei Nauen.
Amtmann **Stolze,** Markee bei Nauen.
Iten Doornkaat, Norden in Ostfriesland.

Ein gebrauchter **Flügel,** sehr gut im **Ton,** steht billig zum Verkauf in der Pianofortefabrik von

Carl Ecke, **Posen,** Magazinstr Nr. 1.

Echt russ. Boots, Gummischuhe und Regenschirme
auffallend billig bei
Russak & Czapski,
Markt 82.

Genähte Corsetts,
vorzüglich gut sitzend. Das Stück 15 Sgr. empfiehlt **Joachim Bendix**

Großer Ausverkauf
im Putz und Mode-Magazin von
Geschwister Munk,
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts. Alten Markt Nr. 62, 1. Etage.

Neueste Sonnenschirme
und
Promenadenfächer
elegant, geschmackvoll u. billig bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Korsetts, gut sitzend, in grau und weiß, das Stück 12½ Sgr., **Glacee-Handschuhe** für Damen und Herren à 10 und 12½ Sgr. empfiehlt
Wilh. Fürst Nachf.

Zwei Drehrollen sind im Hofe Friedr.- und Lindenstr.-Ecke Nr. 20, gut und bequem eingerichtet, wieder in Gang gebracht.

Zur
Frühjahrs-Saison!
empfehle ich mein stets aufs reichhaltigste assortirte Lager der neuesten

Costumes,
Jupons,
Mantelettes,
Jaquettes,
Sammet-Paletôts,
Regenmäntel,

Franz. Long-Châles
Cachemir-, Plaid- und Hymalayan-Tücher,

seidener, wollener und baumwollener
Kleider-Stoffe

Tischdeken,
Teppiche,
Möbel- u. Portièren-Stoffe,

Gardinen
in echt Schweizer Tüll-Stickerei,
Mousselin, Gaze etc.

Bestellungen
sämmtlicher Confectionen werden in der kürzesten Zeit gefertigt.

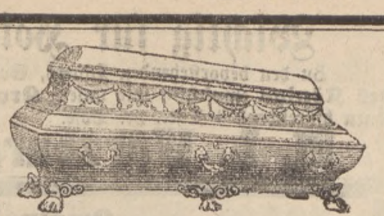
Auswärtige Aufträge prompt effectuirt.

Nr. 1. **E. Tomski,**
Neuestraße.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich sämmtliche
Wiener Schuhe u. Stiefel, wie Nähmaschinen von Wheeler & Wilson
unterm Einkaufspreise.
J. König,
Neuestraße 4.

Stralsunder Bücklinge,
frisch aus der Räucherei und delikat à 80 Stück 1⅓ Thlr. — **Mar. Bratháringe**, pr. Faß 40 Stück 1 Thlr. — **Mar. Ostseeaale** in Gelee, 7—8 Pfd. netto 2 Thlr. — **Mar. Aalbricken**, 7—8 Pfd. netto pr. Faß 2 Thlr., Fastage frei, liefert prompt gegen vorherige Franko-Einsendung des Betrages
Gustav Henneberg
in Stralsund.

Preismedaillen
Altona 1869. Paris 1867. Linz 1869.
Starker & Pobuda,
königl. Hoflieferanten,
Stuttgart,
empfehlen ihre vorzüglichen
Chokoladen,
zu haben in Posen bei
Gebr. Miethe.
A. Pfitzner.
J. P. Beely & Co.
Frenzel & Comp.
W. F. Meyer & Comp.
J. N. Leitgeber, Konditor.



Metall-Särge
empfiehlt billigst
G. Hoeven,
Neuestraße.

Fleischhack- und Wurststopfmaschinen
empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Tettowir- und Schafmarkir-Zangen,
Troikare, Fliten, Hufmesser, Impf- und Haarseilnadeln, Bullenringe, Pferdespritzen, Troikare und Spritzen zur Drehkrankheit bei Schafen u. dergl. mehr empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Hamburger Fleischwaaren
vom besten Geschmack in **größter** Auswahl empfing
F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

WEISSER BRUST-SYRUP von G. A. W. MAYER.

Physikats-Zeugniß
für den Fabrikanten Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Der mir zur **Prüfung** und **Untersuchung** übergebene **weiße Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** zu **Breslau** besteht **nur** aus **schleimführenden, vegetabilischen,** in Zucker gekochten Substanzen. Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, **und ist er daher in jedem Lebensalter gegen katarrhalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.**

Breslau, den 23. September 1865.
(L. S.) Dr. **C. W. Klose,**
königl. Kreis-Physikus und Sanitätsrath.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig

in **Posen** ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.	**Moschin**, R. Glückmanns Wwe.
Bromberg, Rud. Regenberg.	**Nakel**, Fr. Lebinsky.
Czarnikau, H. R. Maske.	**Neutomysl**, Ernst Tepper.
Czempin, Gustav Grün.	**Ostrowo**, Herm. Gutsche.
Czerniejewo, Markus Wittkowski.	**Pleschen**, J. Joachim.
Exin, S. Hirschberg.	**Poln. Lissa**, J. K. v. Putiatycki.
Filehne, S. Goldschmidt & Sohn.	**Punitz**, J. S. Rothert.
Fraustadt, Aug. Cleemann.	**Rawicz**, W. Schoepke.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.	**Rogasen**, A. L. Heimann.
Gniewkowo, Louis Wolff.	**Samoczyn**, F. E. Gartzke.
Gollancz, M. Wolff.	**Samter**, Jul. Peyser.
Grätz, C. R. Mützel.	**Schmiegel**, C. E. Nitsche.
Jaraczewo, M. Littmann.	**Schneidemühl**, A. Herz.
Jarocin, S. Krotowski.	**Schönlanke**, Z. Engel.
Inowraclaw, Apotheker Gust. Gnoth.	**Schubin**, H. F. Eckel.
Kempen, Herm. Schelenz.	**Schwerin**, E. H. Cohn's Buchhandl.
Kobylin, A. Schoepke.	**Stenszewo**, A. Kahl.
Kosten, Gorski.	**Trzemeszno**, G. Olawsky.
Krotoschin, A. Lewy.	**Unruhstadt**, C. Rehfeld.
Kurnik, J. F. E. Krause.	**Wollstein**, C. Isakiewicz Nachfolger.
Lobsens, C. A. Lubenau.	**Wongrowitz**, J. E. Ziemer.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.	**Wreschen**, Wolff Sieburth.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.
Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr

J. v. Liebig — **Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** — M. ... DELEGATE.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken,
Verkauf in **Posen** bei
W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,***
Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber.***
Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn **Alphons Peltesohn,** Posen.

Pma Getreide-Press-Hefe von anerkannt vorzüglich triebkräftiger Qualität,
Pma Weizen-Stärke in Stücken-, Strahlen- u. Stengel-Format,
Pma Emmenthaler Schweizer Käse
empfiehlt Wiederverkäufern zu billigen Preisen
die Niederlage Giessmannsdorfer Fabrikate
von **Carl Friedenthal** in **Posen.**

Roth- und Weiß-Kleesaat,
wie **alle anderen Sämereien** offerirt billigst
Manasse Werner,
Große Gerberstraße 17.

Auf Purim
empfehle ich meine Backwerke als außerordentliches **Schlachmones**
Und häb' dabei
Mit Käufern von kleinen Portemonnais das übliche rachmones.

Wie es von jeher Brauch und Sitte war,
So giebt es auch bei mir in diesem Jahr
Pfefferkuchen [Brodlekech] mit Gewürz und Zitronat,
So gut sie gewiß kein Zweiter hat.
Auch bei mir stets die besten Eigelbkuchen sind,
Bisquits für Große und auch fürs kleinste Kind.
Postaufträge werde ich aufs pünktlichste effektuiren
Und Alle vom Wohlgeschmack meiner Waaren überführen.

S. Bamberg,
Sapiehaplatz 7 und Breslauerstr. 21.

☞ **Meine Weinstube erlaube ich mir der Beachtung eines geehrten Publikums bestens zu empfehlen.**
A. Cichowicz.

Den geehrten Weinkennern empfehle ich von meinen **als vorzüglich anerkannten Bordeauxweinen** als besonders preiswerth:

bei Entnahme eines Sortiments von 12 Fl.			
	Medoc St. Estèphe	à Fl. 8	Sgr.
	- **St. Julien** .	= = 10	=
	Château d'Aux . .	= = 15	=
	Château Larose . .	= = 22½	=

bis zu den hochfeinsten Marken,
Rheinweine und **Moselweine** in reiner, guter Qualität à Fl. von 6½ Sgr. an
bis zu den feinsten Gewächsen.

Auf Gebinden erlasse ich
Bordeauxwein à Oxh. von 60 Thlr. an,
Rheinwein à Ohm von 30 Thlr. an,
Moselwein à Ohm von 25 Thlr. an.

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich den Betrieb der neben meiner Weingroßhandlung geführten Weinstube mit dem 15. März d. J. einstelle.

Mein
Wein-Engros-Geschäft
sowie der
Einzel-Flaschen-Verkauf
bleibt auf bisheriger Basis und nach bekannten soliden Principien
unverändert bestehen.

Das neueste ausführliche Preisverzeichniß meines Weinlagers empfehle ich geneigter Beachtung und bemerke, daß mein Comptoir sich nach wie vor
Unter den Linden 24,
Hof, parterre rechts, befindet.

Berlin.
C. S. Gerold Sohn
(Inhaber L. Claepius),
Weinhandlung.

Eine tüchtige erfahrene Landwirthin wird zum 1. April gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Laden, **Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60** sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.



Für Auswanderer nach Amerika.



Von Stettin nach Newyork

werden unter Aufsicht der Königlich Preußischen Staats-Regierung expedirt die prachtvollen Dampfschiffe des Nordamerikanischen Lloyd:

„Ocean Queen“, Capt. Jones, am 2. April,
„Rising Star“, Capt. Seabury, am 26. April.

Passagepreise: **1. Cajüte incl. Beköstigung 100 Thlr. Pr. Crt., Zwischendeck 50 Thlr.**
Da für die ersten Reisen ein großer Andrang von Passagieren sich zeigt, ist es anzurathen, sich **schleunigst durch Uebersendung des Handgeldes von 20 Thlr. pro Person die gewünschten Plätze fest zu sichern.**

Näheres bei Consul **C. Messing**, Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 3.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia,	**Mittw.,**	**16. März.**	Morgens.	**Silesia,**	**Mittwoch,**	**6. April.**	Morgens.
Hammonia,	dito	**23. März.**		**Cimbria,**	dito	**13. April.**	
Holsatia,	dito	**30. März.**		**Westphalia**	dito	**20. April.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem konzess. Agenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen**, Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Bremen**	Mittwoch	16. März	nach	Newyork	via	Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	„	Newyork	„	Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. März	„	Baltimore	„	Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	24. März	„	Newyork direkt		
D. **Main**	Sonnabend	26. März	„	Newyork	via	Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	30. März	„	Newyork	„	Havre
D. **Union**	Sonnabend	2. April	„	Newyork	„	Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	6. April	„	Baltimore	„	Southampton
D. **America**	Donnerstag	7. April	„	Newyork direkt.		
D. **Weser**	Sonnabend	9. April	„	Newyork	via	Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	13. April	„	Newyork	„	Havre
D. **Frankfurt**	Mittwoch	13. April	„	Havana u. New-Orleans	via	Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	16. April	„	Newyork	via	Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	20. April	„	Baltimore	„	Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	23. April	„	Newyork	„	Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler. Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Lotterie

des Thüringischen Reiter- u. Pferdezucht-Vereins in Halle a/S.

Ziehung am 14. Juni 1870.

30,000 Loose à 1 Thlr.,

deren Ertrag nach Abzug der Kosten **unverkürzt** zum Ankauf der zu verloosenden Gewinne verwendet wird.

Hauptgewinne: **Eine vollständige Equipage mit 4 Pferden.**
Eine vollständige Equipage mit 2 Pferden.
Eine vollständige Equipage mit 1 Pferd.
Reitpferde, Wagenpferde, Arbeitspferde, Wagen.
Complette Geschirre, Fahr- und Reitrequisiten 2c.

Loose à 1 Thlr. pro Stück sind vom **Halleschen Bank-Verein** von ***Kulisch, Kaempf & Co.*** in **Halle a. S.** und der Zeitungs-Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin, Hamburg, Bremen, München, Nürnberg** und **Wien** zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das Direktorium

des Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins.

Das bereits seit 35 Jahren wöchentlich 1mal in $1^1/_2$—2 Bogen Folio zum Quartalpreise von 1 Thlr. (durch den Buchhandel 25 Sgr.) erscheinende

Praktische Wochenblatt,

Allgemeine deutsche landwirthschaftliche Zeitung,

Redakteur **Carl Stein,**

verfolgt eine stark vorherrschend praktische Tendenz; die vorzügliche, überall bestrenommirte Zeitschrift, welche ein Centralorgan für die Interessen der gesammten deutschen Landwirthschaft sein und diese nach jeder Richtung hin vertreten soll, **wird allen Landwirthen als Rathgeber in der Praxis, in Haus, Hof und Feld dringend empfohlen.**

Abonnements auf das 2. Quartal des 35. Jahrgangs werden recht bald erbeten.

Inserate, die Petitzeile 2 Sgr., sind stets von größter Wirkung.

Berlin, Dorotheenstraße 28.

Die Expedition des Praktischen Wochenblatt.

Gewandte Verkäufer

für **Putz-** und **Weißwaarenbranche** werden p. 1. April bei

hohem

Salair gesucht. Offerten unter Chiffre ***C. W. 237*** befördert die **Annoncen-Expedition von *Haasenstein & Vogler*** in **Breslau.**

Eine geprüfte Erzieherin

mit guten Zeugnissen versehen, der **polnischen, deutschen, französischen** und **englischen Sprache** mächtig, die auch in der **Musik** zu unterrichten versteht, sucht vom 1. April ab eine Stelle. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht die **Uhrenhandlung** von ***B. Dawczynski.***

Für ein auswärtiges sehr bedeutendes Getreide- und Produkten-Geschäft

wird bei

hohem Salair

ein

tüchtiger junger Mann (Disponent) gesucht, der die Branche genau kennt und in der Korrespondenz, sowie in größeren Geschäftsabschlüssen gewandt ist.

Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises sub X. E. Zeitungs- und Annoncen-Expedition von Kaufmann & Palme in Posen, Sapiehaplatz 1.

Einen nüchternen **Vogt**, mit Schirr- und Bauarbeit vertraut, sucht zum Antritt zu Georgi

Müller in Rabowice

bei Schwersenz.

Für ein hiesiges Komptoir wird ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sind unter ***S. B.*** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Für Schneidergesellen!

Tüchtige **Rockarbeiter** finden dauernde Beschäftigung bei

W. Tunmann,

Markt 55.

Einen Lehrling

wünscht **R. Rutecki,**

Uhrmacher.

Tüchtige **Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen** und andere brauchbare und gut empfohlene Dienstboten weist nach ***Caarth,*** Friedrichsstr. 12.

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift findet sofort oder zum 1. April c. ein Unterkommen bei

Moritz Eichborn & Co.

Ein zuverlässiger deutscher, polnisch sprechender **Wirthschaftsschreiber** findet zum 1. April bei 80 Thlr. Gehalt Stellung in **Niemczkowo** bei **Samter.**

Ein mit Rechnungsführung vertrauter

Hofverwalter

wird bei 70 Thlr. Gehalt vom Dominium **Prochy** per Kwiczyszewo gesucht. Antritt sofort bei persönlicher Vorstellung.

Zu Ostern ist unter günstigen Bedingungen eine **Lehrlingsstelle** in meiner Apotheke zu besetzen.

Lissa. ***R. Wimmer.***

Ein junges Mädchen, das einige Jahre einer größeren Wirthschaft **selbstständig** vorgestanden hat, sucht zum **ersten April** eine passende Stelle als **Wirthin** oder **Haushälterin**, sei es auf dem Lande oder in der Stadt. Gef. Offerten unter **A. Z. 100** besorgt die Exped. d. Ztg.

Dominium **Luffowo,** Kreis Posen, sucht zu Georgi oder früher einen verheiratheten, polnisch sprechenden deutschen

Vogt

der schreiben und lesen kann, als Wirthschafter bei gutem Gehalt und Deputat.

Verloren.

eine silberne **Cylinder-Uhr**, dieselbe ist gegen angemessene Belohnung in der Adalbert Kaserne, Stube Nr. 30 abzugeben.

Stralsunder Spielkarten,

anerkannt bestes Fabrikat, offerirt

Schlesinger'sche Buch- und Musik-Handlung.

Posen, Wilhelmsstraße 25.

Bis jetzt confiscirt gewesen!

Geschichte des Rabbi Jeschua ben Joseph hanootzri gen. Jesus Christus.

☞ **Einzig wirklich wahre und natürliche Geschichte des großen Propheten von Nazareth nebst geschichtlicher und actenmäßiger Darstellung des fiskalischen Prozesses. 4 Bd. Ldpr. 8 Thlr., nur 3 Thlr.**

☞ **Ausgabe ohne Process 1 Thlr.**

☞ **so lange der nur noch geringe Vorrath reicht, da der größte Theil der Aufl. verbrannt wurde.**

☞ **L. M. Glogau.** ☜

Hamburg, 57 gr. Burstah.

Soeben erschien im Verlage von

Ed. Bote & G. Bock:

Schlummerlied

von

Constantin Bürgel,

a) für Pianoforte à 2ms. und als Lied à $7^1/_2$ Sgr.,
b) für Orchester-Partitur $17^1/_2$ Sgr., Stimmen $22^1/_2$ Sgr.

Diese wie überhaupt alle öffentlich angezeigten Musikalien sind käuflich wie leihweise zu haben in der **Hof-Musikalien-Handlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Posen, Wilhelmsstraße **21.**

Einzig sichere Hilfe

für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für 1 Thaler zu bekommen; in Posen bei

J. Jolowicz.

☐ Or. Krotoschin. z. T. d. P. 16. 3. 4. U. R. I. ☐

Musiker-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch den 16. März, Abends $^1/_2$8 Uhr, Im Saale des Herrn Kommissions-Rath ***Falk.***

Vortrag des Herrn Geheimen Rath **Bitter:**

Haendels Jugend.

Billets à $7^1/_2$ Sgr. ($^1/_2$ Dutzend 1 Thlr.) bei ***Bote & Bock.***

Posener Volksküchen-Verein.

Die erste ordentliche General-Versammlung findet **am 15. März, Nachmittags 4 Uhr** im Lokale der Volksküche statt. Diejenigen Damen und Herren, welche sich durch Beiträge an der Gründung des Vereins betheiligt haben, oder durch regelmäßige persönliche Thätigkeit die Zwecke des Vereins fördern, werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Das Komité.

Dr. Malecki.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag den **15. d. M.,** Abends **8** Uhr.

Vortrag des Herrn Dr. **Brieger:** **Gustav Freitags „Soll und Haben.“**

Billets hierzu für Herren und Damen giebt unser Kassirer, Herr **W. Brandt,** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten aus.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag den 14. März: Geselliger Abend. Vortrag des Herrn **Oelschläger** über **die Entdeckung der Nilquellen.**

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der praktische Arzt Herr Dr. **Gustav Loch** hierselbst.

Sein edler Menschensinn bewahrt ihm ein Andenken über das Grab hinaus.

Friede seiner Asche.

Ryczywol, den 7. März 1870.

Der Magistrat und Stadtverordneten.
Jaensch, Bürgermeister. **Zabel, Kuchen,** Magistratsmitglieder **Rieske, Lawade, Spitzer, Feldmann, Israel, Obrowski,** Stadtverordnete.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 12. März. Zum ersten Male: **Drei Paar Schuhe.** Posse mit Gesang in 3 Akten nebst einem Vorspiel von C. Görlitz. Musik von Conradi.

Sonntag den 13. März Zum 2. Male: **Drei Paar Schuhe.** Posse mit Gesang in 3 Akten nebst einem Vorspiel von C. Görlitz. Musik von Conradi.

Dienstag den 15. März. Erstes Gastspiel des K. Hofschauspielers Hrn. ***Ferdinand Dessoir.*** — Demnächst Vorführung der Professor Faberschen Sprechmaschine.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 14. März. **Maurer und Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von R. A. Ritter. Musik von Auber.

Volksgarten-Saal.

Heute Sonnabend den 12. März

Letzter großer

Maskenball.

Entrée: Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr. Beginn 9 Uhr.

Billets vorher im Lokale: Herren 15 Sgr., Damen 10 Sgr.

Dominos und Maskenanzüge im Lokale.

Sonntag den 13. März

großes Konzert u. Vorführung der Stehn'schen Wandelbilder.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets à 3 Sgr. bei Herrn R. Neugebauer. Anfang 5 Uhr.

Montag: **Wandelbilder.**

Emil Tauber.

Frische Engl. Austern

à Dutzend 20 Sgr.

empfängt täglich frisch und empfiehlt

J. Buckow,

Wein-Großhandlung,

Wilhelmsplatz 15.

Volks-Halle.

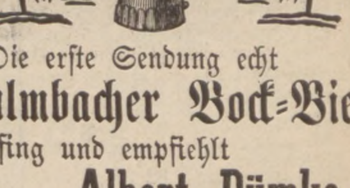
Heute **Eisbeine**.

M. Specht, Gr. Ritterstr. 10.

Café Bellevue-Salon.

Jeden Abend um $^1/_2$8 Uhr

Gesangconcert.



Die erste Sendung echt

Kulmbacher Bock-Bier

empfing und empfiehlt

Albert Dümke,

vormals

H. G. Wolff,

Wilhelmsstraße 17.

Volksgarten-Saal.

Mittwoch

den 16. März

XVIII.

Sinfonie-Concert.

Z. A. u. A.: Sinfonie A-dur (Nr. 7) v. Beethoven.

W. Appold.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 12. März 1870. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 11.			Not. v. 11
Weizen, matt.			**Spiritus,** unverändert.		
Frühjahr	62	62½	Frühjahr	14⅞	14⅞
Mai-Juni	62½	62¾	Mai-Juni	15	15
Juni-Juli	63½	63¾	Juni-Juli	15⅓	15⅓
Roggen, matt.			**Rüböl,** flau.		
Frühjahr	43¼	43½	April-Mai	13⅓	13⅝
Mai-Juni	43⅝	44	Sept.-Okt.	12 5/12	12⅝
Juni-Juli	44½	45			

Börse zu Posen

am 12. März 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schneefall. **Roggen:** schwach behauptet. pr. März 42¼ Gd., Frühjahr 42 bz, Br. u. Gd., April-Mai do., Mai-Juni 42½ Gd. Juni-Juli 43 bz, Br. u. Gd.

Spiritus: wenig verändert. pr. März 13 11/12 bz. u. Gd., April 14 1/12 Br., April-Mai 14 5/24 bz u. Gd., Mai 14 5/12 Br., 14⅓ Gd., Juni 14⅔ Br., Juli 14 11/12 Gd., Aug. 15⅙ Gd. Loko ohne Faß 13⅝ bz.

[Produktenverkehr.] Nach anfänglich schönem Wetter hatten wir sodann im weiteren Verlaufe der Woche andauernd bis zum Schlusse derselben Schneetreiben und leichten Frost. — Die Zufuhr am Markte war, obschon etwas stärker als in der Vorwoche, doch im Ganzen beschränkt. Die besseren Qualitäten von Weizen, wie von Roggen, gingen in den örtlichen Konsum über. Abzüge per Bahn waren nicht bemerkbar. Abladungen per Kahn hatten nach wie vor hauptsächlich in Roggen statt. Preise für Weizen, wie für Roggen, haben sich erheblich gesteigert; feiner **Weizen** 60–64½ Thlr., mittler 54–57 Thlr., ordinärer 48–50 Thlr.; schwerer **Roggen** 44–46 Thlr., leichter 41–42 Thlr. **Gerste** blieb unverändert, große 35–37½ Thlr., kleine 33½–35 Thlr. **Hafer** wurde höher bezahlt 22½–23½ Thlr. **Buchweizen** zog wesentlich an, 40–41 Thlr. **Kocherbsen** blieben ohne Aenderung, 44–46 Thlr.; dagegen kamen **Futtererbsen** merklich höher zu stehen, 40–42 Thlr. **Kartoffeln** bedangen 12–14 Thlr. — **Mehl** blieb auf seinem bisherigen Preisstande, **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4⅙–4½ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. 3–3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminshandel in Roggen zeigte Anfänglich eine ziemlich günstige Tendenz, die sich indeß nicht erhielt, vielmehr einer matteren Stimmung weichen mußte, welche letztere während des ganzen weiteren Verlaufs der Woche und bis zum Ablaufe derselben vorherrschend blieb. Ankündigungen in Roggen kamen fast gar nicht vor.

Spiritus ist stark zugeführt worden. Verladungen per Kahn und Lagernahme dauerten fort. Versendungen per Bahn waren nicht wahrzunehmen. Der Handel eröffnete mit einer festen Haltung, welche auch demnächst die Woche hindurch sich recht gut behauptete, bis solche aber später zum Wochenschlusse, wo eine merklich matte Tendenz sich geltend machte, dieser letzteren weichen mußte. Ankündigungen in Spiritus hatten in ziemlich starken Posten statt.

Berlin, 10. März. Die Marktpreise des **Kartoffel-Spiritus,** per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

4. März 1870	14 7/12 Rt. bz.	ohne Faß.
5. "	14⅝ Rt. bz.	
7. "	14⅝ Rt. bz.	
8. "	14⅝ ⅔ Rt. bz.	
9. "	14⅝ Rt. bz.	
10. "	14⅝ Rt. bz.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. März. **Wind:** NW. **Barometer:** 27⁵. **Thermometer:** 3° +. **Witterung:** bewölkt. — Die Stimmung unseres Marktes für Getreide war heute flau. Für **Roggen** trat ein reichliches Angebot gleich Anfangs hervor und da es nicht viel Käufer gab, mußten die Forderungen erst ermäßigt werden, um das Geschäft zu beleben. Loko würde sich mehr Umsatz erzielen lassen, wenn die Offerten nicht knapp wären. Eigner konnten heute wieder volle Preise erzielen und hatten bequemen Verkauf. — **Roggenmehl** unverändert. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 8 Sgr. — **Weizen** matt und eine Wenigkeit billiger erlassen. — **Hafer** loko nicht ganz preishaltend, Termine still. — **Rüböl** etwas matter, aber doch nur unerheblich billiger. — **Spiritus** ziemlich unverändert bei sehr beschränktem Verkehr. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 48–63 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd per diesen Monat —, April-Mai 58 Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 59½ a 59 bz., Juni-Juli 60 bz., Juli-August 61½ Br. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 43½ a 45½ Rt. bz, per diesen Monat —, April-Mai 44⅛ a 43⅞ bz., Mai-Juni 44½ a 44¼ bz, Juni-Juli 45½ a 45⅛ bz, Juli-August 45½ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd 30–44 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 22–27 Rt. nach Qualität, 23½–25½ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 25 bz., Mai-Juni 25⅛ a ⅜ a ½ bz., Juni-Juli 26 bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd Kochwaare 50–55 Rt nach Qual. Futterwaare 42–47 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11⅔ Rt. — **Rüböl** loko pr 100 Pfd. ohne Faß 14 Rt Br., per dieses Monat 13⅝ Rt, März-April do., April-Mai 13⅞ a ⅝ bz. und in einem Falle 13⅝ bz, Mai-Juni 1⅜ a ⅞ bz., Juni-Juli 13⅓ bz., Juli-August 13⅓ a 1/24 bz., August-Sept 12⅞ a 11/24 bz., Sept.-Okt. 12⅞ a ⅝ a ⅞ bz, Anf. 12⅞ bz, Okt.-Nov. 12⅞ bz., Nov.-Dez 12⅞ bz. — **Petroleum** raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 11/12 Rt. bz., per diesen Monat 8 1/24 a 1/12 Br., April-Mai 7 7/12 bz., Sept.-Okt. 7⅚ bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅝ Rt. Br., 14⅝ Gd. März-April do, April-Mai 14 23/24 a 11/12 bz u. Gd., 14 21/24 Br., Mai-Juni 15 a 14 23/24 bz. u. Gd., 15 Br., Juni-Juli 15⅝ bz., Juli-August 15⅝ a ⅝ bz., Aug.-Sept 15⅞ a ⅞ bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 3 11/12–3⅝ Rt., Nr. 0 u 1 3⅝–3⅓ Rt., Roggenmehl Nr 0 3½–3⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 3½–3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt 8½ Sgr. bz., März-April 3 Rt. 6½ Sgr. Gd., April-Mai 3 Rt. 5 Sgr bz., Mai-Juni 3 Rt. 5⅔ Sgr. a 3 Rt. 6 Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. ⅞ Sgr. Br. (B. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. März	Nachm. 2	27" 1''' 43	+ 0°1	S 3-4	bdckt. Ni. Schnee.
11. "	Abnds. 10	27" 1''' 51	— 0°4	SW 2-3	trübe. St.
12. "	Morgs. 6	27" 2''' 98	— 2°6	W 3	heiter. St., Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. März 1870, Vormittags 8 Uhr, 10 Fuß 6 Zoll
" 12. " " " " 10 " 8 "

Telegramme.

Berlin, 12. März. In Reichstagskreisen wird versichert, daß baldigst eine Vorlage des Bundesraths wegen Betheilung des Nordbundes an der Gotthardbahn bevorstehe.

Paris, 12. März. Die Legislative hat sich auf den Wunsch Ollivier's wegen der Arbeitsüberhäufung im Ministerium auf eine Woche vertagt.

London, 12. März. Im Unterhaus wurde die Debatte über die irische Landbill fortgesetzt. Nachdem schließlich Disraeli und Gladstone gesprochen, wurde die Bill in zweiter Lesung mit 442 gegen 11 Stimmen genehmigt.

Florenz, 12. März. Die in der Deputirtenkammer vorgestern zur Mitdeckung des Defizits für 1870 angekündigten Steuererhöhungen sind: 10prozentige Zuschläge zu Stempel-, Einregistrements- und Konsumsteuer, und eine zwölfprozentige Steuer auf bewegliches Vermögen. Der Minister beantragt für die Deckung des Staatsbedarfs bis zum April 1871 eine Konvention mit der Bank, welche 122, und eine Rentenemission, welche 80 Millionen ergeben würde, verheißt in Folge des Verkaufs der Kirchengüter-Obligationen an die Bank die Ermöglichung der Zwangskurs-Aufhebung.

Rom, 12. März. Die Opposition der Bischöfe protestirte gegen die neue Geschäftsordnung des Konzils.

Newyork, 12. März. Das am Freitag vermißte Auswandererschiff „Smith" ist vor Sandy Hook eingetroffen.

Breslau, 11. März. In Folge der niedrigeren Wiener Notirungen wurden österreich. Kredit- ca. 2 Thlr., Lombarden ca. 1 Thlr. niedriger als gestern bezahlt bei geringen Umsätzen. Per ult. fix: Rechte Oder-Ufer 87⅝-½ bez., Lombarden 132½ bez. u. Br., österreich. Loose 80⅞ bez., österreich. Kredit- 152⅞-⅞-½ bez., Amerikaner 97 bez., Italiener 55⅛-⅜ bez. u. Gd.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 80⅛ B. Minerva 72⅞ bz. Schlesische Bank 120 bz. Oesterr. Kredit-Bankaktien 152⅞ B. Oberschlesische Prioritäten 72½ B. do. do. 81⅞ B. do. Lit. F. 88¼ B. do. Lit. G. 87⅞ B. do. Lit. H. 87⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 96½ bz u B. Breslau-Schweid.-Freib. —. do. neue 99½ B. Oberschl. Lit. A. u. C. 169½ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87⅝-½ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96⅞ B. Italienische Anleihe 55⅛ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, Neue 5proz. Russen 83⅞, neue 5proz. badische Anleihe 99⅞, Kansas Prior. 74½, Rockford Prior. 72⅞, Georgia Bonds 80⅞, Peninsular Bonds 71¼, Chicago Bonds (South-Western) 84.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 96½. Türken 44¼. Oestr. Kreditaktien 269½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 371. 1860er Loose 72⅞. 1864er Loose 115⅝. Lombarden 233½.

Frankfurt a. M., 11. März, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 96, Kreditaktien 271½, Staatsbahn 373½, 1860er Loose 80, Lombarden 233¼, Galizier 229, Silberrente 58½. Fest, ruhig. Pariser Schlußkurse bekannt. Wiener Abendbörse unbekannt.

Wien, 11. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Sehr lebhaft. Nationalanlehen 71, 30, Kreditaktien 281, 20, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 386, 00, Galizier 239, 25, London 124, 00, Böhmische Westbahn 231, 50, Kreditloose 161, 75, 1860er Loose 98, 10, Lomb. Eisenb. 243, 60, 1864er Loose 119, 50, Napoleonsd'or 9, 89.

Wien, 11. März, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 283, 20, Staatsbahn 385, 00, 1860er Loose 98, 00, 1864er Loose 119, 60, Galizier 240, 50, Lombarden 243, 60, Napoleons 9, 89. Sehr fest.

London, 11. März, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92 13/16. Italien. 5% Rente 55 5/16. Lombarden 19⅞. Türk. Anleihe de 1865 45 13/16. 6% Ver. St. pr. 1882 90 13/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27⅞. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt a. M. 120⅞. Wien 12 Fl. 57 Kr. Petersburg 28⅞.

Paris, 11. März Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt, später schwächer. Neue 5proz. Russen 83⅞, neue Türken 315, 00. Türkische Loose 4½ Frcs. Agio.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 40-74, 55-74, 47½. Italien. 5% Rente 55, 85. Oesterreichische Staats-Eisenbahnaktien 790, 00. do. Nordwestbahn 417, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 258, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 496, 25. do. Prioritäten 249, 25. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien —, —. Türken 46, 30. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungestempelt) 103⅞.

Berlin, 11. März. Die Börse begann für fremde Spekulationspapiere auf die auswärtigen, besonders Wiener Notirungen, in fester Haltung, obwohl die Kurse sich zum Theil niedriger stellten. Amerikaner waren auf schlechtere Newyorker Notirungen dagegen matt; belebt waren Franzosen und Lombarden. Später wurde das Geschäft ruhiger. Eisenbahnen waren im Ganzen fest, ostpreußische Südbahn, Oberschlesische A. u. C., Warschau-Wiener waren belebt; Schweizer Westbahn 20⅞ a 20½ bezahlt und Geld. Banken blieben still und tendenzlos. Inländische Fonds blieben durchschnittlich behauptet und still; Pfand- und Rentenbriefe waren etwas lebhafter, deutsche Fonds ebenso; österreichische wenig verändert; von russischen waren Boden-Kredit sehr belebt; neue Prämienanleihe wurde zu höherem Preise viel gesucht. Inländische Prioritäten waren wenig belebt, amerikanische gingen in Posten um, österreichische waren matter, russische zum Theil besser. — Der Schluß der Börse war sehr fest. — Hamburger Kommerzbank 103 bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. März 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅛ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅛ bz	
do. 1857	4½	93½ bz	
do. 1859	4½	93⅛ bz	
do. 1856	4½	93½ bz	
do. 1864	4½	93⅛ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅜ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	83¾ bz	
do. 1853	4	83⅞ G	
do. 1862	4	83 bz	
do. 1868 A.	4	83 bz	
Staatsschuldscheine	3½	78⅜ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	116 bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	58½ bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	102¼ bz	
do. do.	4½	94 bz	
do. do.	3½	73½ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100⅜ B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	90⅞ bz	
Kur- u. Neum.	3½	73⅛ bz	
do. do.	4	81 bz G	
Ostpreußische	3½	74⅞ G	
do.	4	82 B	
do.	4½	88⅜ bz	
Pommersche	3½	72⅜ bz	
do.	4	81⅛ bz	
Posensche	4½	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81⅞ bz	
Sächsische	4	82¼ G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	72½ G	
do.	4	81 B	4½%
do. neue	4	— —	[86⅞ bz
do.	4½	86¾ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85⅞ bz	
Pommersche	4	85½ bz	
Posensche	4	84 G	
Preußische	4	85 G	
Rhein.-Westf.	4	91 G	
Sächsische	4	88 etw bz	
Schlesische	4	85⅝ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G	
do. (Henckel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl.	5	— —	
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	73½ G	
do. 100 fl. Kred. L.	—	89 bz	[bz G
do. Loose (1860)	5	80 bz	ult. 79⅞
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65⅞ bz	
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G	[bz G
Ital. Anleihe	5	55⅜ bz G	ult. 55¼
Ital. Tabak.-Obl.	6	90¼ bz G	
Rumän. Anleihe	8	95⅜ bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅛ bz G	
5. Stieglitz-Anleihe	5	66⅞ B	
R. ruff. v. J. 1862	5	— —	
do. 1864 engl. St.	5	89⅞ bz	
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G	
do. 1866 engl. St.	5	89¾ G	
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	119⅛ bz	
do. v. 1866	5	119⅛ bz	
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	83⅛ bz	II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69¾ B	n. 68¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69½ B	kl. 67¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅜ G	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69⅝ G	
do. Part.-O. 500fl.	4	96⅛ B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¾ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7 13/16 B	[G
Amerik. Anl. 1882	6	96¾ bz	ult. 96¾
Türkische Anl. 1865	5	45⅛-⅜ bz G	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¼ bz	[45-⅛ bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	32¼ B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	106¼ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105⅝ bz	
do. 4½% St.A. v. 59	4½	91⅝ bz	
Braunschw. Anl.	5	100 B	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅝ B	
Dessauer Präm.-A.	5	99 etw bz	
Lübecker do.		47⅝ bz	
Sächsische Anl.	5	102 G	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104½ G	
Berl. Kass.-Verein	4	170 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	138½ bz G	
Braunschw. Bank	4	114⅞ G	
Bremer Bank	4	112¼ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	97½ bz	
Danziger Priv.-Bk.	4	109 B	
Darmstädter Kred.	4	130 B	
do. Zettel-Bank.	4	104½ bz G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz	
Disk.-Kommand.	4	133½ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	23 bz G	
Geraer Bank	4	99½ etw bz	
Gwrbk. H. Schuster	4	109½ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	105⅛ B	
Hannoversche Bank	4	97⅞ bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	117⅞ bz G	
Luxemburger Bank.	4	122⅛ bz G	
Magdeb. Privatb.	4	95¼ G	
Meininger Kreditb.	4	122⅝ bz G	[B
Moldau Land.-Bk.	4	25 B	vll 73
Norddeutsche Bank	4	135¾ B	
Oestr. Kreditbank	5	152⅞-53½ bz	ult.
Pomm. Ritterbank	4	91⅛ G	[do.
Posener Prov.-Bk.	4	103 B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	134⅝ bz	
Rostocker Bank	4	114 G (excl.)	
Sächsische Bank	4	126⅛ bz	
Schles. Bankverein	4	120 G	
Thüringer Bank	4	90¼ bz G	
Vereinsbank Hamb.	4	112 G	
Weimar. Bank	4	90 bz G	
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105¼ bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 bz G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81 G	
do. III. Em.	4½	88 G	
Aachen-Mastricht	4½	77⅞ G	
do. II. Em.	5	86½ G	
do. III. Em.	5	86 G	
Bergisch-Märkische	4½	92 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90¾ B	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 bz B	
do. Lit. B.	3½	77 bz B	
do. IV. Ser.	4½	90½ bz	
do. V. Ser.	4½	88⅛ bz	
do. VI. Ser.	4½	87⅛ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	83 B	
do. II. Ser.	4½	88 bz G	
do. (Nordbahn)	5	99½ B	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	91¼ G	
do. Lit. B.	4½	91⅛ bz	
Berlin-Görlitzer	5	99 B	
Berlin-Hamburg	4	85¼ G	
do. II. Em.	4	85¼ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84 G	
do. Lit. C.	4	82½ G	
Berlin-Stettin	4½	95 bz	
do. II. Em.	4	79¾ bz	
do. III. Em.	4	79¼ G	
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ B	
do. VI. Ser. do.	4	79 B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¼ G	G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	89¼ G	[bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G	
do. II. Em.	5	101½ bz	
do.	4	82 B	
do. III. Em.	4	80¾ G	
do.	4½	90⅛ bz	
do. IV. Em.	4	80⅞ bz	
do. V. Em.	4	80¾ G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G	
do. III. Em.	4½	88¼ G	
do. IV. Em.	4½	87 etw bz	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85⅞ bz	
Lemberg-Czernowitz	5	68⅛ G	
do. II. Em.	5	76¾ bz	
do. III. Em.	5	74¾ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4½	90¼ G	
do. do. 1865	4½	89¾ B	
do. Wittenb.	3	67 B	
do. Wittenb.	4½	90½ G	
Niederschles.-Märk.	4	83¾ G	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	83⅛ etw bz B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83¾ G	
do. conv. III. Ser.	4	81⅛ G	
do. IV. Ser.	4½	91⅛ G	
Niederschl. Zweigb.	5	96½ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75½ B	
do. Lit. C.	4	82 B	
do. Lit. D.	4	81½ G	
do. Lit. E.	3½	72⅜ etw bz B	
do. Lit. F.	4½	88¼ bz B	[87⅞ B
do. Lit. G.	4½	87⅞ B	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	291⅛ G	n 291
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	250¾ bz	[G
do. Lomb. Bons	6	102⅛ bz G	
do. do. fällig 1875	6	102¼ G	
do. do. fällig 1876	6	102¼ bz G	
do. do. fäll. 1877/8	6	101¼ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	91 bz	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82½ G	
do. v. Staat garant.	3½	78 bz	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89 G	
do. 1862 u. 1864	4½	89 G 65r 89	
do. v. Staat garant	4½	97½ B	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89⅜ bz	
do. II. Em.	4½	89⅜ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	81½ B	
Jelez-Woron.	5	85½ G	
Kozlow-Woron	5	82½ bz G	
Kursk-Charkow	5	81⅝ bz G	
Kursk-Kiew	5	82⅝ bz	
Mosko-Rjäsan	5	87 bz	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ bz	
Schuja-Iwanow	5	81⅛ B	
Warschau-Teresp.	5	81½ bz	
Warschau-Wiener	5	83½ G	kl. —
Schleswig	5	86⅞ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89½ B	
Thüringer I. Ser.	4	84 B	
do. II. Ser.	4½	92⅞ G	
do. III. Ser.	4	84 G	
do. IV. Ser.	4½	92½ etw bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	40 bz G	
Altona-Kieler	4	106 bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	102 bz G	
Bergisch-Märkische	4	127⅝ bz	
Berlin-Anhalt	4	183 bz	
Berlin-Görlitz	4	69 bz	
do. Stammprior.	5	89⅞ bz G	
Berlin-Hamburg	4	150¾ bz	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	193 bz G	
Berlin-Stettin	4	136¼ bz	
Böhm. Westbahn	5	95 bz G	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108⅝ bz	
Brieg-Neiße	4	90 bz	
Cöln-Minden	4	121⅞ bz	
do. Litt. B.	5	97⅞ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅞ bz	
do. Stammprior.	4½	109⅞ bz	
do. do.	5	109⅞ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	98 bz G	
Halle-Sorau-G.	4	62¼ bz	
do. Stammpr.	5	84 bz	
Löbau-Zittau	4	69⅝ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	170¼ G	
Märkisch-Posen	4	56¼ bz	
do. Prior.-St.	5	81⅞ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	118¼ bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅝ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	185 bz	
do. do. Lit. B.	4	87½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	133¼ bz	
Mecklenburger	4	76¾ G	
Münster-Hammer	4	86½ B	
Niederschl.-Märk.	4	86 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	87⅞ bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	74¼ bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	87½ bz	[—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 bz	25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	169⅝ bz	
do. Lit. B.	3½	154⅛ G	[212 bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	—	ult. 211-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	132⅛-33¼ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	47 bz G	[132½-
do. St.-Prior.	5	74 bz G	[33¼ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅞ bz	
do. do. St.-Pr.	5	96 bz G	
Rheinische	4	114⅛ bz B	40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ bz	[—
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	23⅞ bz	
Ruff. Eisenb. v. St. g.	5	93¼ bz	
Stargard-Posen	4½	93¾ bz	
Thüringer	4	133⅞ bz	
do. 70%	5	127¼ B	
do. B. gar.	4	vll 79 bz	
Warschau-Bromb.	4	59⅞ G kl. 57⅞ G	
do. Wiener	5	57⅛ bz G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112 bz
Sovereigns	—	6. 25⅛ G
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	82 5/16 bz
Russische do.	—	74⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 11. März.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82¼ bz
do. do. 2M.	5	81⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3W.	6	82⅜ bz
do. do. 3M.	6	81⅝ G
Warschau 90 R. 8T.	6	74¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.